

## Inhaltsverzeichnis

1	Teil 1 .....	3
1.1	Allgemeine Angaben zur Kindereinrichtung .....	3
1.1.1	Träger der Einrichtung .....	3
1.1.1.1	Allgemeines .....	3
1.1.1.2	Leitbild .....	3
1.1.1.3	Arbeitsgrundlagen .....	3
1.1.2	Chronik der Kindereinrichtung.....	3
1.1.2.1	Gründung und Entwicklung .....	3
1.1.2.2	Betriebserlaubnis und Kapazität.....	4
1.1.3	Unser Haus/Räumlichkeiten und deren Nutzung.....	4
1.1.4	Der pädagogische Ansatz .....	5
1.2	Allgemeine kindbezogene Themenbereiche .....	6
1.2.1	Das Bild vom Kind.....	6
1.2.2	Beobachtung und Dokumentation.....	6
1.2.3	Erziehungsziele .....	7
1.2.4	Spiel.....	7
1.2.5	Lernen .....	8
1.2.6	Vielfalt und inklusives Bildungsverständnis .....	12
1.3	Speziell kindbezogene Themenbereiche.....	13
1.3.1	Übergänge vom Elternhaus – Kindereinrichtung -Schule.....	13
1.3.2	Rahmenbedingungen und Organisation .....	13
1.3.2.1	Begrüßung und Verabschiedung.....	13
1.3.2.2	Tageslauf .....	14
1.3.2.3	Gesundheit- Körperpflege und Hygiene .....	14
1.3.2.4	Mahlzeiten .....	15
1.3.2.5	Ruhen und Schlafen .....	15
1.3.2.6	Sicherheit.....	16
1.3.2.7	Öffnungszeiten .....	17
1.4	Familienbezogene Themenbereiche .....	18
1.4.1	Wir sehen die Eltern als Partner .....	18
1.4.2	Beschwerdemanagement für die Eltern.....	18
1.4.3	Notfallmanagement .....	19
1.5	Themenbereiche in der Zusammenarbeit mit Dritten .....	21
1.5.1	Wir leben und erleben Gemeinschaft in unserer Stadt Ilmenau - Gestaltung der Zusammenarbeit mit Vereinen und Institutionen .....	21

1.5.2	Vernetzung mit dem Jugendamt/Kinderschutz/Frühe Hilfen/Frühförderung Landesjugendamt.....	21
1.5.3	Vernetzung mit den Fachämtern.....	22
1.5.3.1	Gesundheitsamt .....	22
1.5.3.2	Unfallkasse Thüringen.....	22
1.5.3.3	Amt für Brand- und Katastrophenschutz/Rettungswesen .....	22
1.5.4	Förderangebote durch externe Fachkräfte .....	22
1.5.5	Externe Angebote zur Wissens- und Erfahrungserweiterung.....	22
1.6	Themenbereiche für Qualitätsentwicklung und Evaluation .....	23
1.6.1	Qualitätsverfahren.....	23
1.6.2	Analyse von Prozess, Struktur- und Ergebnisqualität .....	23
1.6.3	Weiterentwicklung der Qualität in unserer Einrichtung .....	24
1.6.4	Dokumentation und Weiterentwicklung der Konzeption .....	24
1.7	Themenbereiche für durch den Träger zu schaffenden Rahmenbedingungen .....	25
1.7.1	Der Träger als Dach unserer Einrichtung .....	25
1.7.2	Wir sind ein starkes Team.....	25
1.7.3	Raum für Kinder .....	26
1.7.4	Personal .....	26
1.7.5	Weiterbildung .....	27
1.7.6	Aktenführung, Aufbewahrung der Unterlagen und Datenschutz .....	28
1.8	Konzeptionsdaten .....	29
1.9	Anlagen.....	33
1.9.1	Luftaufnahme .....	33
1.9.2	Eingewöhnungskonzeption .....	34
1.9.3	Lageplan der KiTa Glücksbärchen.....	38
1.9.4	Grundriss der Einrichtung .....	39
1.9.5	Aufbewahrung der Akten.....	43

# **1 Teil 1**

## **1.1 Allgemeine Angaben zur Kindereinrichtung**

### **1.1.1 Träger der Einrichtung**

#### **1.1.1.1 Allgemeines**

Der Träger der Kindertagesstätte „Glücksbärchen“ ist die Bildungswerk Großbreitenbach gemeinnützige GmbH.

Am Bahnhof 17/18  
98701 Großbreitenbach  
Unter der Geschäftsführung von Frau Cornelia Koch

#### **1.1.1.2 Leitbild**

„Chancen erkennen, Chancen nutzen -

Mit Bildung die Zukunft gestalten.“

„Das Kind hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit, auf Achtung seiner Menschenwürde sowie freier Entfaltung seiner Persönlichkeit.

Das Kind hat das Recht auf Schutz und Förderung.“

#### **1.1.1.3 Arbeitsgrundlagen**

- UN-Konvention über Rechte der Kinder
- Thüringer Kindertageseinrichtungsgesetz (13.08.2021)
- Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre
- Kinder- und Jugendhilfegesetz SGB VIII
- Deutsche gesetzliche Unfallversicherung und der UKT
- Infektionsschutzgesetz
- Pädagogische Konzeption und Kinderschutzkonzept der Einrichtung
- Betriebserlaubnis erteilt durch das TMBJS
- Satzung der Kindereinrichtung

### **1.1.2 Chronik der Kindereinrichtung**

#### **1.1.2.1 Gründung und Entwicklung**

1980 wurde die Kindertagesstätte als 1. Kombination Kindergarten / Kinderkrippe auf der „Pörlitzer Höhe“ in Ilmenau Keplerstraße 1 übergeben. Mit einer damaligen Kapazität von 180 Kindergartenkindern und ca. 60 Krippenkindern startete der Betrieb der Einrichtung.

Im Jahr 1992 übernahm der Behindertenverband die Einrichtung, nachdem die Stadt Ilmenau alle Kindereinrichtungen in freie Trägerschaft abgeben wollte. Mit einer geringeren Anzahl von Kindern

–Geburtenknick nach der Wende- und dem Schließen der Kinderkrippe sowie dem Aufbau von 2 Hortgruppen wurde weitergearbeitet.

Für alle unfassbar gab der Behindertenverband im Jahr 2005 die Insolvenz bekannt. Die Stadt Ilmenau zeigte kein Interesse, die Einrichtung in Trägerschaft der Stadt Ilmenau wieder zu übernehmen.

Um den Kindern die Einrichtung zu erhalten, gründetet sich umgehend der Elternförderverein „Max und Moritz“. Ihm ist es zu verdanken, dass ein neuer Träger gefunden wurde. Mit dem Bildungswerk Großbreitenbach und seinem Geschäftsführer Manfred Koch ging die Arbeit in der Keplerstraße mit nur 54 Kindern, 4 Erzieherinnen, 1 technischen Kraft und einer Leiterin weiter. Von da an ging es stets bergauf. Heute hat die Kita eine Kapazität von 132 Kindern, davon 112 im Kindergartenbereich und 20 Kinder im Krippenbereich.

Unser Träger wir durch die Geschäftsführerin Frau Cornelia Koch vertreten.

#### 1.1.2.2 Betriebserlaubnis und Kapazität

Die vom Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport erteilte Betriebserlaubnis vom 01. August 2016 legt die Anzahl der Plätze der zu betreuenden Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr bis zum Schuleintritt auf 132 Plätze fest.

Davon dürfen bis zu einer Obergrenze von 20 Plätze für Kinder unter zwei Jahren belegt werden.

#### 1.1.3 Unser Haus/Räumlichkeiten und deren Nutzung

Unsere Einrichtung befindet sich im Neubaugebiet auf der „Pörlitzer Höhe“, Keplerstraße 1 nur wenige Gehminuten vom Thüringer Wald entfernt und ist gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Das Gebäude der Kita wird von einem superschönen, großen Außengelände mit artenreichen Bäumen und Sträuchern auf 2 Ebenen umringt.

In unserer Einrichtung findet multikulturelles Leben statt. Ca. 50 Kinder haben einen Migrationshintergrund. Die Kinder kommen aus Indonesien, Russland, Iran, Bulgarien, Ukraine, Rumänien, Syrien, Eritrea, Albanien und Afghanistan.

Unser Haus ist in 3 Bereiche eingeteilt: Kindergarten, Krippe und Hauswirtschaft.

Der Kindergartenbereich erstreckt sich über 3 Etagen mit 9 Gruppenzimmern, 5 Waschräumen, 8 Garderoben, 1 Sportraum, 1 Kreativzimmer, Bereiche für Frühförderung, 1 Hauswirtschaftsraum, 1 Erzieherzimmer und ein Büro und eine sehr große Freifläche mit verschiedenen Ebenen. 14 Erzieher inklusive Leitung der Kita kümmern sich um die Betreuung der Kinder.

Im Krippenbereich haben wir 2 sehr großzügige Trakte, jeweils bestehend aus einem Gruppenzimmer und einem Schlafräum. Jede Gruppe hat eine dazugehörige Garderobe und einen eigenen Waschräum. Dazu kommt 1 Kinderwagenraum, 1 Abstellraum und eine eigene Freifläche, die nur durch die Krippenkinder genutzt wird. 4 Krippenerzieher betreuen unsere Kleinsten.

Zwischen beiden Komplexen befindet sich unser technischer Bereich. Hier sind 2 Wirtschaftskräfte und 1 Hausmeister tätig.

#### 1.1.4 Der pädagogische Ansatz

Der situationsorientierte Ansatz baut auf individuellen Erfahrungen und Erlebnissen auf, die die Kinder durch Spiel, Sprache, Bewegung usw. ausdrücken. Diese Erfahrungen werden verarbeitet und emotional eingeordnet – dies geschieht durch Projekte, die durch die Kinder angestoßen werden.

Der Situationsansatz verfolgt das Ziel, Kinder unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft darin zu unterstützen, ihre Lebenswelt zu verstehen und selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten.

Im Wesentlichen orientiert sich der Situationsansatz daher an den Wünschen der Kinder. Diese werden aktiv in die Planung des Tages einbezogen, so dass sie das lernen können, was sie derzeit interessiert. Die Aufgaben eines Erziehers können daher sehr stark variieren, da ständig neue Ideen aufkommen.

Alle Erfahrungen, die die Kinder in ihrem räumlichen und familiären Umfeld machen werden von den Erzieherinnen in Kooperation mit Eltern und anderen Bezugspersonen analysiert. Dabei stehen immer die Erfahrungen der Kinder, ihre Einschätzungen, Fragen und Antworten im Mittelpunkt.

Die Eltern können darauf vertrauen, dass das Kind in seiner Individualität wahrgenommen wird. Jedes Kind wird mit seinen Bedürfnissen anerkannt und aufgenommen – unabhängig von seiner Herkunft, dem Entwicklungsstand oder der Familiensituation.

Der Situationsansatz ist ein sozialpädagogisches Konzept. Er hat das Ziel, Kinder unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft in ihrer Lebenswelt zum selbstbestimmten Lernen anzuregen, sowie ihre Kompetenzen und Verantwortung zu fördern.

## 1.2 Allgemeine kindbezogene Themenbereiche

### 1.2.1 Das Bild vom Kind

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit an, mit eigenen Bedürfnissen und einem individuellen Umfeld. Sie sind sensibel, einfühlsam und brauchen besonders Eltern und Erzieher\*innen, die ihnen täglich mit Empathie, Wertschätzung, Liebe und Anerkennung begegnen. Jedes Kind ist einzigartig.

Es bringt seine Geschichte mit, hat bereits viele Fertigkeiten und Fähigkeiten. Kinder wollen sich spüren und alles anfassen. Sie erleben ihre Welt mit allen Sinnen. Kinder sind interaktiv und brauchen Kinder sowie Erwachsene zur Entwicklung als auch Festigung sozialer Kompetenzen. Hierbei kommt der Kita als soziales Lernfeld eine besondere Bedeutung zu.

Sie stellen eine Art "Gesellschaft im Kleinen" dar, in der jeder mit und von jedem im täglichen Umgang lernen kann. Das Kind benötigt in der Kita eine positive emotionale Bindung zu den Erzieher\*innen, die es ihm ermöglichen, auf einer vertrauensvollen Basis sich und seine Umwelt zu entdecken. Kinder brauchen Freude an Selbstbildung, Neugier und Lebenslust. Sie verlangen unbewusst nach Freiräumen und einer lernfreudigen Atmosphäre. Wir bemühen uns eine ansprechende Lernumgebung für alle Kinder zu gestalten.

Kinder sind Persönlichkeiten, die sich ganz individuell entwickeln. Sie beobachten, probieren sich aus und stellen dabei auch Regeln und Grenzen in Frage. Mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten versuchen Kinder, die Welt in der sie leben zu begreifen. Wir als Erwachsene und Erziehende sind Beobachter, Unterstützer und Vorbild, die sie auf ihrem Weg begleiten, ihre Bedürfnisse ernst nehmen, Freiräume bieten und Sicherheit geben.

Partizipation verstehen wir als Anteil unserer pädagogischen Arbeit und setzt eine bestimmte Haltung/Einstellung der Erzieher\*innen gegenüber Kindern voraus. Wir sehen Kinder als kompetente kleine Menschen, die in der Lage sind ihren Alltag eigenständig zu gestalten. Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.

### 1.2.2 Beobachtung und Dokumentation

Wahrnehmendes Beobachten ist ein alltägliches Instrument, das dazu dient, Kinder und ihre Lernprozesse tagtäglich wahrzunehmen und die pädagogische Arbeit an den individuellen Möglichkeiten und Ressourcen der Kinder auszurichten. Für uns ist wahrnehmendes Beobachten kein Instrument, um Leistungsstände zu erheben oder Diagnosen zu stellen, sondern vielmehr eine professionelle Haltung, um Bildungsprozesse von Kindern wahrzunehmen und wirkungsvoll zu unterstützen. Wahrnehmendes Beobachten ist die fachliche Antwort auf das neue Bild vom Kind, als einen neugierigen, selbsttätigen und kompetenten Menschen. Wahrnehmen ist das Herzstück der Pädagogik, die auf die Tätigkeiten und Interessen der Kinder achtet.

Das Beobachtungsverfahren erfolgt in 4 Schritten – wahrnehmend beobachten, beschreiben, reflektieren und dokumentieren.

Die Beobachtung der Kinder erfolgt in verschiedenen Situationen des Tageslaufs und ermöglicht uns, den Kindern tatsächlich gerecht zu werden, ressourcenorientiert, wertschätzend und ganzheitlich auf die uns anvertrauten Kinder zu schauen.

Genaueres Hinsehen, Zuhören und Verstehen ermöglicht der pädagogischen Fachkraft zu erkennen und herauszufinden, welche Interessen und Bedürfnisse die Kinder haben, wo ihre Stärken und Schwächen sind, kann sie Lösungswege finden. Wir nehmen uns Zeit, die Beobachtungen zu dokumentieren und zu reflektieren, um so umfassende Kenntnisse und Handlungskonzepte erstellen zu können. Es werden Beobachtungsbögen und Eingewöhnungsdokumente für jedes Kind

geführt. Beobachtungsergebnisse werden genutzt, um Strategien für die pädagogische Arbeit zu entwickeln und diese dann später zu individualisieren. Aus der Beobachtung heraus ergeben sich aber auch Veränderungen zu Angeboten, Räumen und Material, sowie das Überdenken unserer eigenen pädagogischen Arbeit. Im Team werden Beobachtungen aus unterschiedlichen Sichtweisen analysiert und geeignete Handlungsstrategien entwickelt.

Die Beobachtung ist auch Grundlage für das Entwicklungsgespräch, welches den Eltern einmal jährlich angeboten wird. Wir tauschen uns aus und erarbeiten gemeinsame Ansätze für die weitere Entwicklung der Kinder. Hierbei unterbreiten wir den Eltern Angebote von externen Fachkräften zur Förderung bei Auffälligkeiten. Alle Gespräche der Eltern werden vertrauensvoll behandelt. Eine Möglichkeit Entwicklungsschritte der Kinder festzuhalten und so rückblickend zu einem späteren Zeitpunkt reflektieren zu können, ist das Portfolio. Das Portfolio ist für die Kinder jederzeit zugänglich, so können sie ihre eigene Entwicklung wahrnehmen und reflektieren.

### 1.2.3 Erziehungsziele

Unsere Kindertagesstätte bietet den Kindern neben der Familie einen eigenen Lebensraum, in dem sie zusammen mit gleichaltrigen, jüngeren und älteren Kindern, Kindern aus anderen Kulturkreisen, Kindern mit Beeinträchtigungen spielen, lernen und sich entwickeln können. Die Kita hat demnach einen familienergänzenden und sozialpädagogischen Auftrag. Familienergänzend, weil wir weder die Familie ersetzen noch sie wichtiger oder unwichtiger machen. Es ergibt sich ein eigener Lebensraum, in dem die Kinder gestaltend Erfahrungen über den Familienraum hinaus sammeln können. Sozialpädagogisch, weil die Kinder beim Heranwachsen in ihre soziale Lebenswelt nicht nur durch Schule und Familie gefördert werden.

Unser Ziel ist es, bei den Kindern sowohl Selbstkompetenz, Sach- und Methodenkompetenz sowie Sozialkompetenz zu entwickeln, zu fördern und zu stärken.

Wir wollen gemeinsam mit den Kindern einen Ort schaffen, an dem die Kinder viele Kontakte zu größeren und kleineren Kindern und zu Erwachsenen pflegen können.

Kinder mit Migrationshintergrund werden von den Kindern respektiert, geachtet und wertgeschätzt. Der Kindergartenalltag macht Spaß, weckt die Neugier auf Neues und ermöglicht den Kindern sich selbst auszutesten. Kinder haben die Möglichkeit Gefühle wie Trauer, Freude und Schmerz zuzulassen. Die Kinder lernen, Konflikte möglichst selbst auszutragen. Ihnen werden dabei Wege aufgezeigt, wie Konflikte gelöst, verschiedene Meinungen Bestand haben können und Kompromisse geschlossen werden. Dazu werden wir den Kindern verschiedene Möglichkeiten geben, sich mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen, ihnen den Umgang mit vielen unterschiedlichen Materialien ermöglichen, sie immer wieder zu Eigenaktivität herausfordern und Anreize geben, um die Wahrnehmung über alle Sinne anzuregen.

### 1.2.4 Spiel

Spielen ist die Haupttätigkeit der Kinder. Sie lernen im Spiel und durch das Spiel.

Beim Freispiel wählen die Kinder Spielpartner und Spielmaterial selbständig nach ihren Interessen und Bedürfnissen aus und beziehen nach Möglichkeit alle Bereiche mit ein.

Freispiel bedeutet Rennen, Toben und Ausprobieren ihrer Kräfte, Zuschauen oder sich zeitweise



Zurückziehen, wissbegieriges Erforschen von Neuem, sich streiten und vertragen. Sie nehmen wechselnde Rollen ein, ordnen sich unter und behaupten sich.

Im Spiel verarbeiten die Kinder Erlebnisse und lernen Sinn - und Funktionszusammenhänge.

Größte Bedeutung messen wir dem Spiel im Freien bei. Wie auch beim Spiel im Haus hat hier Eigenaktivität absoluten Vorrang. Nur in der aktiv-kreativen Auseinandersetzung mit der Umwelt kann das Kind sie immer besser begreifen und Ursache und Wirkung erproben.

Die Tatsache, dass die Sinne Sehen und Hören nur 20% zur Entwicklung intellektueller Fähigkeiten beitragen, zeigt uns welche Bedeutung dem Tast- und Berührungssinn, dem Muskel- und Gelenksinn, der Ganzkörperwahrnehmung und dem Gleichgewichtssinn zukommt. Die Kinder lernen durch Bewegung.

Kinder die sich oft an frischer Luft aufhalten, spielen und sich anstrengen, sind ausgeglichener, können sich besser konzentrieren, sind weniger anfällig gegenüber Krankheiten. .

Unsere Aufgabe sehen wir darin, Anreize für die vielfältigsten Betätigungen zu geben, den Kindern bei der Beschaffung aller dafür notwendigen Materialien zu helfen und bei der Spielplatzgestaltung Sorge zu tragen, dass er die Phantasie der Kinder anregt. Auch muss die Spielplatzgestaltung die Grundbedürfnisse unserer Kinder bei Bewegungen beachten und die verschiedensten Bewegungsformen ermöglichen.

Grundbedürfnisse sind der Fall, die Rotation, Schwingen, Springen, Klettern und Schaukeln. Sie suchen sinnliche Aufregung, Erlebnisse, den Kitzel im Bauch, den Schwindel im Kopf und die Macht der Kräfte die den Körper niederzwingen und forttragen. Die Fähigkeit mit Angst umzugehen, wird weiterentwickelt.

Vorsprünge, Sträucher und Büsche regen zu vielen Spielideen an und ermöglichen den unbeobachteten Umgang mit anderen Kindern.

### 1.2.5 Lernen

Die frühkindliche Bildung vollzieht sich in informeller, non formaler und formaler Bildung. Diese Bildungswelten bestimmen ein Leben lang die Entwicklung der Menschen. In der Kita gibt es die basale Bildung, welche im Alter bis 3 Jahren dominiert, sowie die elementare Bildung, die den Zeitraum von 3 Jahren bis Schuleintritt umfasst.

In unserer Kita werden 9 Bildungsbereiche angeboten, wobei alle eine gleichrangige Stellung im Kindergartenalltag haben.

### **Sprachliche und schriftsprachliche Bildung**

Sprachliche Bildung ist der grundlegende Baustein für die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Durch den Erwerb von sprachlichen Kompetenzen ist ein Austausch von Gedanken und das Zusammenleben mit anderen überhaupt erst möglich. Die Lernbereitschaft entsteht aus dem Interesse der Kinder. Es werden anregende Gelegenheiten geschaffen, in denen die Kinder sprachliche Erfahrungen sammeln können. In unserem Haus ist die Sprachkompetenz eine Schlüsselqualifikation, denn die ersten 6 Jahre sind elementar für die Entwicklung der Sprache. Von Anfang an ermöglichen wir dem Kind sich mit verbaler und nonverbaler Kommunikation auszudrücken. Ziel in unserer Einrichtung ist es den Kindern Freude an Sprache zu vermitteln. Wir



bieten den Kindern Möglichkeiten, die Bedürfnisse und Fähigkeiten, ihre eigenen Gefühle, Erlebnisse und Gedanken sprachlich mitzuteilen. Sprache ermöglicht Verständigung und Verstehen. Eng am Bildungsplan orientiert fördern wir den kindlichen Spracherwerb durch Fantasiegeschichten, Sprachspiele und Bücher. So wird den Kindern ein individueller, kulturell und gesellschaftlich unabhängiger Zugang zur Schrift und ihrer Bedeutung vermittelt. Sich ausdrücken und mitteilen zu können, ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Alle Handlungen der Kinder und Pädagogen werden sprachlich begleitet. Wir stehen immer in enger Kommunikation mit den Kindern, so dass ein gegenseitiger Austausch von Gefühlen und Empfindungen gewährleistet wird. So finden regelmäßig Angebote gezielt statt, um den Spracherwerb anzuregen und auszubauen. Rollenspiele in altersgemischten Gruppen ermöglichen den jüngeren Kindern sich sprachlich an den älteren zu orientieren und weiterzuentwickeln. Das Mitwirken bei alltäglichen Aufgaben ist eine wichtige Basis zum Erwerb neuer Wörter. Wir Erzieher kooperieren bei der pädagogischen Unterstützung des kindlichen Spracherwerbs mit professionellen Instituten der Logopädie. Neben herkömmlichen Medien, wie Bücher und Zeitschriften sind neue Medien wie Fernsehen und CDs etc. bedeutsame Elemente dieses Prozesses. Durch Reime, Lieder, Geschichten und Bilder gelingt es uns, die Kinder sprachlich zu unterstützen. Die sich dabei entwickelten Rituale der Erzähl- und Vorlesesituationen sind für einen frühen Zugang zur Schriftkultur wichtig. Die Kinder lernen ihre Bedürfnisse frei zu äußern. Im erfolgreichen sprachlichen Austausch erwerben die Kinder Fähigkeiten für neue Interaktionen.

## Physische und psychische Gesundheitsbildung

Das Wohlbefinden unserer Kinder ist die Grundbedingung für erfolgreiche Bildungsarbeit. Die Kinder setzen sich mit ihrem emotionalen, sozialen und körperlichen Wohlbefinden auseinander. Wichtige Themen sind hierbei die körperliche Aktivität, Ernährung und Sexualität. Gesundheit ist von Bewegung und gesundheitsspezifischen Verhaltensweisen abhängig. Unsere Kinder sollen sich gesund ernähren und durch viel Bewegung ihr Wohlbefinden signalisieren. Wir ermöglichen den Kindern zwischen den Bewegungsphasen ausreichend Ruhephasen, um sich zu regenerieren. Dazu gehören auch die gemeinschaftlichen Mahlzeiten, an denen die Kinder teilnehmen. Ein vollwertiges Mittagessen stärkt das Gesundheitsbewusstsein der Kinder.

Der kindliche Organismus benötigt zur Ausbildung leistungsfähiger Organe genügend Reize. Unsere Kinder werden zu grob- und feinmotorischen Bewegungshandlungen im gesamten Tagesablauf angeregt. Zusätzlich erfolgen individuelle Angebote zum Thema Bewegung. In unserem Turn- und Bewegungsraum befinden sich ein Kletternetz, eine Sprossenwand, Hindernisse zum Springen oder Überqueren, eine Rutsche, Bodenmatten, Bänke, Bälle, Keulen, eine Wippe und verschiedene Balancierelemente. Der Bewegungsraum wird von jeder Gruppe mindestens einmal pro Woche genutzt. In den Bewegungsangeboten werden Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein und die Wahrnehmung geschult. Unsere großzügige Außenanlage bietet unseren Kindern Freiraum zum Bewegen, Klettern und Balancieren. So können die Kinder in der freien Natur bei Wind und Wetter ihren Bewegungsdrang ausleben. Tägliche Bewegung um Freien schult die Ausdauer und die Grobmotorik. Auch feinmotorisch können die Kinder ihre Fähigkeiten austesten und weiterbilden, zum Beispiel beim Fädelspiel mit Perlen.

## Naturwissenschaftliche Bildung

Kinder möchten die Welt um sich herum begreifen und verstehen. Dabei spielen auch die naturwissenschaftlichen Zusammenhänge eine tragende Rolle. Diese müssen sie verstehen, um auch Entscheidungen über die natürliche Umwelt treffen zu können. Es werden Lern- und Erfahrungssituationen geschaffen, um neue Erkenntnisse zu sammeln. Dies können die Kinder bei selbst durchgeführten Experimenten erfahren und zu kleinen Forschern werden. Kinder in Rahmen von Angeboten und Projekten, aber auch im Alltag zu Erkenntnissen zu verhelfen, sehen wir als persönliche Aufgabe. Dabei spielt der Naturkreislauf der Jahreszeiten genauso eine große Rolle, wie Kenntnisse über das Wetter und die Zeit. Das Forschungsinteresse gilt in diesem Alter vor allem den Elementen: Wasser, Luft, Erde und Feuer.

Die Kinder setzen sich auch mit technischen Bildungsprozessen auseinander. Für uns bedeutet das, dass wir den Kindern Sachverhalte und Produktionsabläufe, die ihre Welt betreffen, erläutern und veranschaulichen. Projektthemen wie „Das Weltall ist bunt“ oder Bilder über das Sonnensystem sammeln und nutzen wir, um bei den Kindern das Interesse zu wecken.

## Mathematische Bildung

Mithilfe mathematischer Konzepte werden Erscheinungen und Probleme entdeckt und versucht zu verstehen und zu durchschauen. Die Kinder entwickeln ein Gefühl für Größen, Formen, Muster und Reihenfolgen. Mathematische Bildung umfasst weitaus mehr als Zählen oder das Beherrschen von Grundfarben, sondern beinhaltet auch Sprache für Muster und Problemlösungen. Das Leitmotiv ist das Ordnen. Den Kindern stehen strukturierte und unstrukturierte Materialien zur Verfügung.

Mathematische Prozesse beschäftigen die Kinder während des gesamten Tagesablaufs. Form und Größe der Tassen, Löffel und Teller können die Kinder zum Beispiel bei den Mahlzeiten spielerisch mit Anzahl und Form von Gegenständen wahrnehmen. Beim Spiel mit dem Ball werden schon die Kleinsten mit der mathematischen Bildung konfrontiert. Durch ihre eigenen Sinne begreifen sie schon die Größe und Form des Gegenstandes. Beim Spiel setzen sich die Kinder mit vielfältigen Objekten auseinander, welche unterschiedliche Eigenschaften und Möglichkeiten des Ordners, Sortierens und Vergleichens bieten.

Durch die Methodenvielfalt in der Angebotsarbeit werden Mengenvergleiche, Abzählen und Zuordnen noch spezieller auf den Entwicklungsstand der einzelnen Kinder gefestigt und gefördert.

## Musikalische Bildung

Musik verbindet den Körper und den Geist und ermöglicht dadurch ästhetische Erfahrungen auf verschiedenen Ebenen. Musik ist ein bedeutsames Kommunikations- und Ausdrucksmittel. Für die musikalische Entwicklung ist die Wahrnehmung, die Bewegung, das Singen, der Umgang mit Instrumenten und musikalische Medien besonders wichtig. Wir als Bezugsperson erschaffen musikalische Impulse, damit diese von den Kindern in eigenes Handeln umgesetzt werden können. Musik ist ein täglicher fester Bestandteil in unserer Kindertagesstätte. Den Kindern ist es möglich, Musikinstrumente jeglicher Art frei zugänglich in der Einrichtung zu nutzen. In der Angebotsarbeit werden gruppenintern verschiedene Projekte, je nach Altersgruppe angeboten. Kleine Programme werden zu öffentlichen Veranstaltungen aufgeführt. Singspiele, Lieder und Fingerspiele begleiten uns durch den Tag. Dadurch fördern wir die Sprachentwicklung und

schulen das musikalische Empfinden. Die Kinder können dabei mitwirken und mit Gesang und Instrumenten (zum Beispiel Rasseln, Trommeln, Klanghölzer) oder Körperinstrumente bei denen Requisiten und Kostüme zum Einsatz kommen begleiten.

### **Künstlerisch-ästhetische Bildung**

Künstlerisches Gestalten soll Kindern ermöglichen, ihre Erfahrungen und ihre Sichtweise auf die Welt darzustellen. Dabei sollen sie sich mit ästhetischen Prozessen auseinandersetzen. Selbstständigkeit, die Erfahrung durch Material etwas zu verändern, sich kreativ auszuprobieren, all das ist Teil der kindlichen Entwicklung, der wir einen hohen Stellenwert beimessen. Sie erschaffen sich frei mit Papier, Schere, Leim und Stiften eigene Kunstwerke. Ziel ist es die Kreativität zu entfalten und dem Kind ein starkes Selbstwertgefühl zu vermitteln. Durch die Handhabung verschiedener Materialien und Werkzeuge wird bei den Kindern die Motorik gefördert. Indem sie zeichnen, malen,ritzeln, mit plastischen Materialien (z.B. Knete), Wasser und Papier experimentieren, setzen sie sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander. Sie verarbeiten ihre Erlebnisse und verleihen darüber hinaus ihren Eindrücken neuen Ausdruck. In unserer Einrichtung werden die entstandenen Arbeiten präsentiert.

### **Philosophische-weltanschauliche Bildung**

Grundlegende Themen sind die Fragen nach dem Sinn des Lebens, nach Freiheit und Gerechtigkeit und der individuelle Stand in der Gesellschaft. Kritisches und logisches Denken soll ermöglichen, sich mit der Thematik auseinandersetzen zu können. Dadurch, dass die Kinder verschiedene Möglichkeiten bekommen ihre Gesellschaft mitzugestalten, sind sie in der Lage über ihren Stand in der Welt nachzudenken. Vielseitige Erfahrungen mit unterschiedlichen Lebenssituationen müssen geschaffen werden, um das Bewusstsein der Kinder für Respekt und Toleranz anzuregen. Wir geben den Kindern ein Sicherheitsgefühl und sind für sie verlässliche Bezugspersonen, damit sie Vertrauen haben existenzielle Fragen stellen zu können. Die pädagogische Umsetzung beschäftigt sich beispielsweise mit den Fragen nach Leben und Tod, Regeln im sozialen Miteinander und das Thema Freundschaft.

### **Medienbildung**

Die Kinder sollen sich mit der vorhandenen Medienwelt auseinandersetzen. Dabei eignen sie sich notwendige Kompetenzen an, um sich einen kritischen-reflexiven Umgang mit Medien anzueignen. Die Kinder nehmen die Medien bewusst wahr und nutzen die Medien zweckorientiert. Wir fügen in unseren pädagogischen Alltag medienbezogene Rituale ein, zum Beispiel das Hören einer Gute Nacht Geschichte, vor dem Mittagsschlaf.

## Zivilgesellschaftliche Bildung

Im Mittelpunkt steht das eigenverantwortliche Handeln und sich selbst als Teil der Gesellschaft wahrzunehmen. Eine Vermittlung von primären gesellschaftlichen Werten und Normen, um gerechte soziale Verhältnisse zu schaffen, steht im Vordergrund. Die Kinder werden sich bewusst, dass sie selbstwirksam handeln können und dafür Sorge tragen mit der Natur nachhaltig umzugehen. Sie fühlen sich als Teil des Ganzen und nehmen dadurch wahr, dass sie an Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen teilhaben. Somit hat die Partizipation der Kinder einen hohen Stellenwert für uns. Um zu lernen eigenverantwortlich zu handeln, müssen die Kinder die Anerkennung erfahren, Verantwortung übernehmen zu dürfen. Dies lässt sich im Kindergartenalltag erreichen, wenn die Kinder Aufgaben übernehmen können, zum Beispiel das Austeilen des Geschirrs bei den gemeinschaftlichen Mahlzeiten. Durch altersspezifische Partizipation ist es ihnen möglich, Regeln mitzubestimmen. Hier erfahren sie, dass sie als Individuum anerkannt werden und innerhalb ihrer sozialen Gruppe Wert und Gewicht haben. Jedes Kind wird von uns angenommen und wir vermitteln das Gefühl der wertschätzenden Anerkennung.

### 1.2.6 Vielfalt und inklusives Bildungsverständnis

Inklusive Pädagogik ermöglicht allen Kindern von Anfang an, gleiche Chancen auf Bildung und Teilhabe. Alle Kinder lernen und spielen zusammen und jedes bringt seine Stärken und Eigenheiten mit ein. Dadurch entwickeln sich soziale Lern- und Entwicklungsprozesse. In den Phasen des gemeinsamen Lernens können die Ressourcen aller Kinder genutzt werden. Kinder lernen von und mit Kindern.

Unsere Gesellschaft setzt auf Vielfalt, die niemanden ausgrenzt und alle gleichermaßen am gesellschaftlichen Leben teilhaben lässt.

Kinder sollen selbst Erfahrungen mit Vielfalt machen können und angeregt werden, über Gerechtigkeit kritisch nachzudenken. Sie sollen gegenüber Vorurteilen sensibilisiert und dazu motiviert werden, aktiv gegen unrecht und Diskriminierung vorzugehen.

Kulturelle Vielfalt ist Alltag in unserer Einrichtung, wir wertschätzen diese Situation und verstehen sie als Bereicherung unseres täglichen Zusammenseins mit den Kindern. Wir Pädagogen leisten damit einen wichtigen und positiven Beitrag für die Werteorientierung der Kinder hin zu mehr Achtung, Toleranz und Respekt anderen Kulturen gegenüber.

## **1.3 Speziell kindbezogene Themenbereiche**

### **1.3.1 Übergänge vom Elternhaus – Kindereinrichtung -Schule**

In unserer Kindertagesstätte beginnt der Übergang vom Elternhaus in die Kindereinrichtung mit einer Eingewöhnungsphase. Diese ist den individuellen Bedürfnissen und dem Alter der Kinder angepasst. Die Eingewöhnungskonzeption der Einrichtung wird den Eltern im Aufnahmegespräch vorgestellt und die einzelnen Phasen mit Ihnen besprochen. Mit dem Kindergartenwegweiser werden die Eltern umfassend über die Organisation, Standards sowie Gesetzlichkeiten informiert. In unserer Kita gibt es zahlreiche Übergänge und Veränderungen. Für das einzelne Kind bedeutet das, gewohnte Beziehungen, Strukturen und Abläufe aufzugeben und sich mit neuen Eindrücken vertraut zu machen. Beim Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten besuchen die Kinder im Vorfeld die neue Gruppe und lernen den/die zukünftigen Erzieher\*in kennen. Die Erzieher\*in verbringt im Gegenzug gemeinsame Zeit mit den Kindern im gewohnten Krippenbereich. Beim Übergang vom Kindergarten zur Schule finden Gespräche und Hospitationen zwischen Erziehern und Beratungslehrern statt und die Kinder besuchen die Schule zu Schnupperstunden. Die Beratungslehrer beobachten die Kinder im Gruppenalltag, nach den Schnupperstunden erfolgt eine Zusammenkunft, um eventuell auftretende Fragen zu klären. Die Zusammenarbeit beruht auf dem Kooperationsvertrag zwischen Schule und Kindereinrichtung.

Der Dienstplan der Mitarbeiter wird entsprechend der Situation angepasst, sodass die Kinder zu jederzeit bestmöglich versorgt und betreut werden. Jede Gruppe wird von einer festen Bezugsperson/ Gruppenleiter betreut. Des Weiteren gibt es noch Springer im Haus, welche die Gruppenleiter unterstützen oder bei Personalausfällen vertreten.

### **1.3.2 Rahmenbedingungen und Organisation**

#### **1.3.2.1 Begrüßung und Verabschiedung**

Alle Kinder und Erwachsenen werden in der Einrichtung freundlich und ohne Handschlag begrüßt und verabschiedet.

Bei der Begrüßung beobachten die Erzieher\*innen in welchem Umfang auf Kinder und Eltern eingegangen werden muss, um ein stressfreies Ankommen zu ermöglichen.

Elterngespräche werden zwischen „Tür- und Angel“ geführt, für Entwicklungsgespräche oder Klärungen von Fragen gibt es entsprechend Termine. Außerdem finden Elternabende statt und zur Information gibt es Elternbriefe bzw. Aushänge.

Der Tagesausklang soll sich für alle harmonisch gestalten.

### 1.3.2.2 Tageslauf

Die Kindertagesstätte öffnet 6:00 Uhr und alle ankommenden Kinder werden in der ersten Stunde von einer Erzieherin gemeinsam betreut.

Ab 7:00 Uhr werden die Kinder von einer der jeweiligen Gruppenerzieher\*innen in den einzelnen Gruppentrakten betreut.

Alle Mitarbeiter begleiten die Kinder beim Ankommen und geben den Eltern ein positives und beruhigendes Gefühl mit in den Tag.

Um 8:00 Uhr ist jede Gruppe mit der/dem entsprechenden Erzieher\*in besetzt. Danach beginnt das gemeinsame Frühstück, bei dem sich jedes Kind einen Sitzplatz aussuchen darf oder es einen Sitzplan gibt.

Mit einem gemeinsamen Tischspruch beginnt unser Frühstück. Danach geht es in die Waschräume zur Körperpflege.

Alle Kinder werden bis 9.00 Uhr in die Einrichtung gebracht.

Anschließend nutzen wir die Zeit für Lernangebote aus den verschiedenen Bildungsbereichen, das Spiel, für Spazier- und Beobachtungsgänge, für Projekte, Feste, Feiern und der Aufenthalt im Freien.

Dieser Tagesabschnitt endet je nach Alter der Kinder.

Bevor die Kinder das Mittagessen einnehmen, besuchen sie den Waschraum für die anstehende Körperpflege.

Von 11:00 Uhr bis 11:45 Uhr essen die Kinder Mittag. Nach Hygienemaßnahmen im Waschraum bereiten sie sich auf den Mittagsschlaf vor, der 14.00 Uhr endet.

Danach gibt es Vesper und bevor die Eltern ihre Kinder wieder aus der Einrichtung abholen, ist noch Zeit zum Spielen sowohl im Gruppenzimmer als auch im Außengelände.

In der Abholphase werden Informationen an die Eltern weitergeleitet.

Eine herzliche, aufrichtige Verabschiedung für den kommenden Tag oder in das Wochenende weckt die Freude aller auf den nächsten Kindertag.

### 1.3.2.3 Gesundheit- Körperpflege und Hygiene

In jedem Gruppentrakt zu welchem 2 Gruppenräume gehören befindet sich ein Waschraum. Dieser ist mit kindgerechten Waschbecken und Toiletten sowie einer Hakenleiste für Handtücher ausgestattet.

Jedes Kind hat sein eigenes Handtuch, das am Haken mit dem eigenen Foto hängt.

Die Erzieher achten auf Hygiene, Sauberkeit und Körperpflege, besonders auf das richtige und gründliche Händewaschen.

Das pädagogische Team hat als Aufgabe den Kindern ein Gesundheitsbewusstsein zu vermitteln, indem sie den Kindern als Vorbild dienen und sie damit motivieren sich selbst gesundheitsfördernd zu verhalten. Entwicklungsentsprechende Verhaltensregeln, wie Husten- und Niesregeln, sich nicht gegenseitig ins Gesicht fassen, Abstand halten werden regelmäßig geübt und wiederholt. Somit werden Kulturtechniken ritualisiert in die tägliche Arbeit einbezogen. Die Gesundheitserziehung soll in allen pädagogischen und betreuungsrelevanten Aktivitäten integriert sein.

Gesundheitliche Aspekte basieren auf Infektionsschutzgesetz, HACCP-Konzept und Rahmenhygieneplan der Einrichtung.

Zur Gesundheitserziehung in Kindertagesstätten gehört auch die intensive Zusammenarbeit mit den Familien, insbesondere beim Auftreten von Infektionskrankheiten. Mittels Aushänge werden die Eltern und Angehörigen über Verfahrensanweisungen und Regelungen informiert und dokumentiert.



Zwischen der Kita und dem Gesundheitsamt besteht eine enge Zusammenarbeit. In der Arbeitsanweisung zur Gesundheit sind die Abläufe zum Umgang mit Unfällen festgelegt.

Bei der Aufnahme der Kinder informieren uns die Eltern über Besonderheiten, Erkrankungen und den geforderten Masernimpfschutz. Mit dem jugendärztlichen und dem jugendzahnärztlichen Dienst gibt es eine enge Zusammenarbeit.

#### 1.3.2.4 Mahlzeiten

In unserer Einrichtung können Frühstück, Mittag sowie Vesper eingenommen werden.

Während der Mahlzeiten sollen sich die Kinder wohlfühlen und eine entspannte, kommunikative Situation erleben. Kinder entscheiden selbst, was und wieviel sie essen. Sie werden motiviert auch unbekannte Speisen zu probieren. Frühstück und Vesper bringen alle Kinder von zu Hause mit. Getränke wie Milch, Kakao, verschiedene Teesorten und Wasser wird den Kindern abwechslungsreich zu den Mahlzeiten gereicht. Dabei dürfen sie frei entscheiden, was sie trinken möchten. Wasser und Tee steht den Kindern den ganzen Tag zur Verfügung. Die Kinder führen den Tischdienst durch und teilen das Essen sowie das Besteck aus.

Im Kleinkindbereich reicht die pädagogische Kraft das Essen an und gibt Hilfestellung.

Während des Essens werden Mimik und Gestik der Kinder beobachtet und im Interesse des Kindes reagiert.

Allergien und Unverträglichkeiten sowie religiöse Essensgewohnheiten werden in der Einrichtung vermerkt, alle pädagogischen Fachkräfte unterwiesen und Lösungen für eine optimale Versorgung gefunden. Unsere Kinder mit Migrationshintergrund bringen entweder ihr eigenes Essen mit oder beteiligen sich an der angebotenen Mittagsversorgung, sofern es mit ihren religiösen Gewohnheiten vereinbar ist.

Das Mittagessen für die Kinder wird von der Küche des BWG geliefert. Dabei wird das HACCP Konzept, die Richtlinien der deutschen Ernährungsgesellschaft und die Richtlinien zu den Qualitätsstandards für die Verpflegung der Kinder in Tageseinrichtungen umgesetzt. Der Speiseplan hängt für alle Interessierten im Eingangsbereich aus.

Seit 2019 können die Kinder und Eltern täglich die angebotenen Speisen über einen digitalen Bilderrahmen informieren.

#### 1.3.2.5 Ruhen und Schlafen

Die Mittagsruhe findet in der Zeit von 12.00 Uhr- 14.00Uhr im Gruppenraum statt. Hierbei wird altersspezifisch auf den Beginn der Mittagsruhe geachtet, so ruhen die großen Kinder erst ab 13.00 Uhr. Jedes Kind hat seine eigene Matratze. Die Schlafutensilien (Kissen, Decken, Nuckel, Plüschtiere und ähnliches) bringen die Kinder von zu Hause mit. Dies gibt den Kindern Ruhe und Sicherheit, die sie für einen erholsamen Schlaf benötigen. Unterstützend arbeiten wir mit verschiedenen Ritualen, die den Kindern Ruhe und Geborgenheit vermitteln. Dazu gehört Entspannungsmusik, das Vorlesen von kleinen Geschichten, Klangschalen und visuelle Lichtspiele bzw. das Abdunkeln des Raumes. Während der Schlafenszeit ist immer eine pädagogische



Fachkraft im Schlafrum anwesend und vertrauter Ansprechpartner, falls Kinder früher aufwachen, schlecht träumen oder andere Bedürfnisse haben. Für Kinder ohne Schlafbedürfnis wird der Kreativraum und gegebenenfalls auch der Turnraum genutzt. Hier werden die Kinder aus allen Gruppen zusammengefasst und in der Zeit von 12:00-14:00 Uhr von einer Pädagogischen Fachkraft betreut. Die Kinder können malen, Bücher anschauen, Regelspiele durchführen und ähnliches. Da diese Zeit im Haus Ruhezeit ist, werden die Kinder dazu angehalten, sich der Situation entsprechend ruhig zu verhalten.

#### 1.3.2.6 Sicherheit

Unsere Einrichtung wird entsprechend den Vorschriften in den Bereichen Bau- und Ausstattung, Unfallvermeidung, Spielplatz, Brandschutz, Erste Hilfe, Elektroanlagen, Schädlingsbekämpfung und Trinkwasser entsprechend der Verordnungen regelmäßig überprüft, die Kindereinrichtung ist mit einer Brandschutzanlage, Fluchttreppen und Brandschutztüren ausgestattet.

Die Sicherheit ist ein Schwerpunkt in unserer Einrichtung.

Unterweisungen aller Mitarbeiter- /innen der Kindertagesstätte werden immer schriftlich fixiert und mit Datum und Unterschrift des Unterweisenden und des Unterwiesenen signiert. Die pädagogischen Fachkräfte bilden sich ständig in den Bereichen „Erste Hilfe“ und „Fürsorge und Aufsichtspflicht“ weiter. Jede Erzieherin/er ist Ersthelfer und wiederholt das Training „Erste Hilfe am Kind“ alle 2 Jahre.

Der Sicherheitsbeauftragte überprüft jährlich Erste Hilfe Taschen und Schränke auf Vollständigkeit und Verfallsdatum.

Im Mitteilungsblatt befinden sich alle Informationen zum Kind.

Das Team überprüft jährlich die Telefonnummern aller Eltern und aktualisiert sie. Personen die nicht im Kontaktdatenblatt eingetragen sind, bedürfen immer einer schriftlichen Erlaubnis durch die Eltern. Die Eltern informieren das pädagogische Personal zu Abholberechtigungen und gegebenenfalls veränderten Sorgerechtsbestimmungen.

Eine Gefährdungsbeurteilung der Kindertagesstätte liegt vor und wird jedes Jahr regelmäßig überprüft.

Ein Notfallkalender ist vorhanden und hängt sichtbar für alle Mitarbeiter im Erzieherzimmer.

Die Pädagogischen Fachkräfte wurden über die Verfahrensweise bei Nichtabholung der Kinder unterwiesen.

### 1.3.2.7 Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten entsprechen den gesetzlichen Vorgaben des Thüringer Kindertageseinrichtungsgesetz sowie weiteren verpflichtenden Verordnungen des Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport.

Die geltenden Öffnungszeiten werden rechtzeitig an alle Nutzer der Kindereinrichtung weitergeleitet.

Öffnungszeiten können eingeschränkt werden, wenn besondere Vorkommnisse außergewöhnliche Situationen (Satzung Punkt 11) eintreten oder Bundes- und Landesverordnungen den geltenden Regelungen zu Öffnungszeiten außer Kraft setzen. Darüber werden die Nutzer der Einrichtung umgehend informiert.

Die Woche nach Ostern, an den Brückentage sowie an den Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr ist die Einrichtung geschlossen.  
Zusätzlich sind zwei Weiterbildungstage im Jahr geplant.

Im November des laufenden Jahres werden alle Nutzer der Kindereinrichtung über die Schließzeiten des nächsten Jahres schriftlich informiert.

## **1.4 Familienbezogene Themenbereiche**

### **1.4.1 Wir sehen die Eltern als Partner**

Wir sehen unsere Eltern als Partner und sind bestrebt eine vertrauensvolle und gemeinschaftliche Arbeit anzustreben. Wir bemühen uns gemeinsam mit den Eltern um die Entwicklung und das Wohlbefinden der Kinder auf Grundlage gegenseitiger Akzeptanz. Wichtige Bedingungen sind respektvolles Vertrauen, damit die Einrichtung für das Kind zu einer entwicklungsfördernden und anregenden Lern- und Erfahrungswelt wird. Wir planen mit den Eltern die gemeinsame Entwicklung. Wir fühlen uns als Begleiter und Berater aller Eltern. Wir sind offen für gegenseitige Kritik, setzen aber auch Grenzen. Wir tauschen uns über die Lebenssituation ihrer Kinder aus und gehen verständnisvoll auf ihre Erwartungen ein. Sind bestimmte Kommunikationsformen (Elternabende, persönlicher Kontakt, die verschiedenen Formen von Gesprächen) mit den Eltern nicht möglich, werden geeignete Wege der Kommunikation mit den Elternhäusern wie Videobotschaften, Elternbriefe, Elternhefte oder ähnliches gefunden. Zu jeder Zeit wird der Kontakt mit den Eltern garantiert.

Die Konzeption Feste und Feiern wird in den Elternabenden vorgestellt und die Mitwirkung mit den Eltern besprochen.

Unterstützung finden die Eltern beim Suchen von geeigneten Fachkräften, Ärzten und Ämtern mit entsprechenden Adressen und Telefonnummern.

Alle Eltern sind verpflichtet geschlossene, unterzeichnete Verträge/Vereinbarungen zu akzeptieren und einzuhalten. Bei Aufnahmegesprächen erhalten alle Eltern unseren Kitawegweiser mit wichtigen Vereinbarungen und Informationen.

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres wird der Elternbeirat gewählt, der sich aus Elternvertretern einzelner Gruppen der Kindertagesstätte zusammensetzt. Der Elternbeirat stellt gemeinsam mit dem Team ein abwechslungsreiches Programm zusammen. Der Elternbeirat fördert die Zusammenarbeit zwischen dem Träger der Einrichtung, den Erziehern, der Leiterin und der Kinder.

### **1.4.2 Beschwerdemanagement für die Eltern**

Beschwerden bieten die Chance für positive Veränderungen. Um Kinder und Eltern am Lösungsprozess zu beteiligen, benötigt die Kita ein Beschwerdemanagement.

Mitbestimmung bedeutet auch, dass die Akteure eigene Unzufriedenheit kundtun und sich beschweren, um positive Veränderungen zu bewirken. Wer Beteiligung wünscht, muss Beschwerden ernst nehmen.

Das Beschwerdemanagement der Kita umfasst diese drei Schwerpunkte

1. Beschwerdemöglichkeiten darstellen:

Wie nehmen wir Beschwerden auf, welche Beschwerdeformen sind gewünscht, wo richten wir Beschwerdestellen ein?

2. Verfahren zur Bearbeitung von Beschwerden festlegen:

Wie machen wir Vorgänge transparent, wer ist wofür zuständig, wann finden Teamgespräche statt?

3. Beschwerdeprozess reflektieren und auswerten:

Wie verlief der Dialog, was hat die Beschwerde bewirkt, konnten wir Zufriedenheit herstellen?

Beschwerden verstehen wir nicht als Angriff, sondern als Verbesserungsvorschlag.

Viele Fragen und kleine Probleme lassen sich im Tür und Angel-Gespräch schnell klären.

Im Konfliktfall vereinbaren wir einen extra Gesprächstermin. Auf telefonische Beschwerden reagieren wir nicht sofort mit einer Antwort. Wir zeigen uns optimistisch und bereit, gemeinsam eine Lösung zu finden. In emotional aufgeheizten Situationen brechen wir die Aussprache ab und verschieben sie auf einen späteren Zeitpunkt. Wir lassen uns bei Vorwürfen nicht aus der Ruhe bringen und bleiben stets sachlich. Eine positive Grundhaltung, die Beschwerden als erwünschte konstruktive Kritik versteht, stärkt nachhaltig das Vertrauensverhältnis.

Die Leitung der Kita ist stets Ansprechpartner, Begleitender in der Lösungssuche, der alle Gesprächspartner gleichzeitig sieht und vertritt. Beschwerden werden stets vertrauensvoll unter der Sicht des Datenschutzes behandelt.

#### 1.4.3 Notfallmanagement

Damit sich die Kindereinrichtung und die Eltern auf unvorhersehbare Situationen vorbereiten können, ist ein Notfallplan erarbeitet. Er beschreibt die Handlungssituationen von folgenden Ereignissen.

Bei außergewöhnlichen Situationen (Feuer, technische Störungen, Unwetterschäden) die eine Evakuierung bzw. Teilevakuierung der Kinder bewirken, werden folgende Maßnahmen eingeleitet.

Evakuierung für Stunden bis zu einem Tag

- Situation analysieren und prüfen inwieweit eine begrenzte Nutzung noch möglich ist
- Gesamtevakuierung anordnen, Ausweichobjekt ist das Lebenshilfswerk Ilmenau/Rudolstadt e.V. in Ilmenau, Ziolkowskistraße 18 und die Grundschule „Ziolkowski“ in Ilmenau, Ziolkowskistraße 14.
- Eltern sofort informieren und eine zeitnahe Abholung abfragen
- entsprechende Rettungsmaßnahmen einleiten

Evakuierung für längere Zeit

- Das Evakuierungsobjekt ist das Lebenshilfswerk Ilmenau/Rudolstadt e.V. in Ilmenau, Ziolkowskistraße 18.

Bei akutem Unwetter für die Region

- Sicherung der Gebäude und Freiflächen
- Abfrage der Eltern hinsichtlich einer zeitnahen Abholung ihrer Kinder
- Gruppenzusammenlegung
- ortsansässige Mitarbeiter unter Hinzuziehen von technischen Mitarbeitern und Eltern sichern die Betreuung der verbleibenden Kinder ab

Bei akutem Personalmangel durch Erkrankung

- die Wahrung des Kindeswohl hat bei allen Maßnahmen oberste Priorität
- Gruppenzusammenlegung
- Erweiterung der Arbeitszeit bei verkürzt arbeitenden Personal
- Reduzierung der Betreuungszeiten bei nicht Berufstätigen
- Reduzierung der Öffnungszeiten
- Schließung

Bei Nichtabholung der Kinder nach Ende der Öffnungszeit

- Eltern anrufen, bei Nichterreichen der Eltern wird der angegebene Notfallkontakt angerufen
- wenn niemand erreichbar ist, wartet die Pädagogische Fachkraft mit dem Kind bis 18:00 Uhr in der Einrichtung

- Information an die Leitung der Einrichtung
- ab 18:00 Uhr Anruf in der Leitstelle des IIm-Kreises unter Sonstige Anliegen  
Tel.: 03628 6288-180, mit dem Bereitschaftsdienst des Jugendamtes verbinden lassen  
und weitere Vorgehensweisen mit den Mitarbeitern des Jugendamtes absprechen

Besondere Ereignisse wie Straftaten, Verletzung der Aufsichtspflicht durch Eltern oder Mitarbeiter der Einrichtung, Unfälle, Kindeswohlgefährdung, werden entsprechend des Notfallmanagement für Kindereinrichtungen, TTMBJS vom September 2011, dem Kinderschutzkonzept sowie der Arbeitsanweisung QM Sicherheit der Kindereinrichtung umgesetzt. Die entsprechende Meldung geht umgehend an das Ministerium, THMBJS und der Unfallkasse Thüringen mit den vorgegebenen Formularen. Dabei werden die Richtlinien bzw. Rundschreiben des TMBJS zu besonderen Ereignissen vom 12. November 2018 und dem 01. März 2023 umgesetzt.

## **1.5 Themenbereiche in der Zusammenarbeit mit Dritten**

### **1.5.1 Wir leben und erleben Gemeinschaft in unserer Stadt Ilmenau - Gestaltung der Zusammenarbeit mit Vereinen und Institutionen**

Unsere Kindereinrichtung ist ein Teil des öffentlichen Lebens und uns ist wichtig, mit anderen Institutionen zusammen zu arbeiten, um das Bildungs- und Lernfeld der Kinder zu erweitern und somit ihre Entwicklung vielfältig zu fördern. Die Erfahrungen der Kinder aus der Auseinandersetzung mit dem Gemeinwesen, ihren Lebensraum schärft die Sinne, die Haltung und Wertschätzung anderer Menschen. Vielfältige Kontakte werden im Rahmen der täglichen Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit geknüpft, um Strukturen und Abläufe zu erkennen und in ihren Tageslauf mit einfließen zu lassen. Die Kinder und die Mitarbeiter sind Teilhaber und Mitgestalter der Gemeinschaft und prägen durch ihre Persönlichkeit ein positives Bild von der Einrichtung. Unser Haus ist offen für Eltern und Besucher. Zu besonderen Anlässen wie Sommerfest, Nikolausumzug öffnen wir die Kita für die Öffentlichkeit.

Formen der Zusammenarbeit sind Besichtigungen solcher Institutionen wie Schule Feuerwehr, Museum, Stadtbibliothek, Umweltdienst und Polizei.

### **1.5.2 Vernetzung mit dem Jugendamt/Kinderschutz/Frühe Hilfen/Frühförderung Landesjugendamt**

Unser Haus steht allen Mitarbeitern der benannten Ämter offen.

Allen Mitarbeitern der Einrichtung sind Informationen, Ansprechpartner und Kontaktmöglichkeiten zu den benannten Ämtern bekannt und zugänglich.

Die Inanspruchnahme von Schulungsangeboten des Jugendamtes sowie die intensive Zusammenarbeit mit der Fachberatung des Ilm Kreises, entsprechend der Konzeption Fachberatung vom 13.10.2010. Es finden regelmäßig Gesprächsrunden mit fachlichen und beratenden Themen mit der Fachberatung statt.

Außerdem arbeiten wir eng mit der Interdisziplinären Frühförderstelle zusammen.

Regel Austausch zwischen Erzieher\*innen und Therapeuten und die Mitwirkung bei Entwicklungsbeschreibungen beinhalten eine konstruktive Zusammenarbeit.

Hilfesuchenden Eltern werden Kontaktdaten zu Verfügung gestellt.

In unserer Einrichtung befindet sich derzeit kein Kind mit Behinderungen.

Bei Bedarf werden Einzelfälle hinsichtlich der räumlichen, sachlichen- und personellen Bedingungen in Zusammenarbeit mit den Fachämtern (Jugendamt-Sozialamt) § 7 geprüft.

Gesetze, Fachbeiträge, Meldefristen seitens des Landesjugendamtes werden ordnungsgemäß umgesetzt und gelten als Orientierung unserer pädagogischen Arbeit.

### 1.5.3 Vernetzung mit den Fachämtern

#### 1.5.3.1 Gesundheitsamt

Die Einhaltung und Umsetzung des Infektionsschutzgesetzes hat oberste Priorität. Bei Überprüfungen werden dem Gesundheitsamt alle erforderlichen Dokumente zur Verfügung gestellt. Hinweise werden zeitnah umgesetzt. Bei auftretenden Infektionskrankheiten erfolgt eine enge Zusammenarbeit. Bei der Planung von Neubau oder Umbau wird das Gesundheitsamt mit einbezogen.

#### 1.5.3.2 Unfallkasse Thüringen

DIN Vorschriften zu Haus und Ausstattung, Garten und Spielplätze, .... werden in der Einrichtung umgesetzt und unterliegen einer regelmäßigen externen Überprüfung. Bei Unfällen werden regelkonforme Formulare und Meldefristen eingehalten. Bei der Umsetzung der Richtlinien für eine sichere Kindereinrichtung wird die Leitung durch einen Sicherheitsbeauftragten unterstützt.

#### 1.5.3.3 Amt für Brand- und Katastrophenschutz/Rettungswesen

Die Einhaltung der Vorschriften ist verpflichtend. Kennzeichnungen, Aushänge werden auf Aktualität überprüft und Hinweise aus Ortsbegehungen termingerecht umgesetzt. Zur Unterstützung wird eine enge Zusammenarbeit mit der örtlichen Feuerwehr fokussiert.

### 1.5.4 Förderangebote durch externe Fachkräfte

Wir sind offen für alle externe Projekte, die die Erfahrungswelten der Kinder bereichern. Sie sind ergänzend aber nicht Alltags bestimmend. In unserer Einrichtung werden für unsere Kinder durch Externe ein „Mutkurs“ durchgeführt. Mit der Verkehrserziehung „Adacus“ und dem „Pflasterkurs“ wird die Erfahrungswelt unserer Kinder bereichert.

### 1.5.5 Externe Angebote zur Wissens- und Erfahrungserweiterung

Eine gute Zusammenarbeit und ein reger Austausch verbindet uns mit dem NABU, der Rewe, der Landesvereinigung Thüringer Milch e.V. und der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V. TH Exkursionen im weiteren Umfeld erweitern das Wissen und die Erfahrung. Unsere Öffentlichkeitsarbeit wird durch Absprachen und Verteilung von Aufgaben fixiert. Wir nutzen Aushänge, Fotos, die Presse und Partnerschaftsverträge um diese Arbeit zu dokumentieren



## **1.6 Themenbereiche für Qualitätsentwicklung und Evaluation**

### **1.6.1 Qualitätsverfahren**

Gemeinsam mit dem Träger hat die Einrichtung ein Qualitätsverfahren auf der Grundlage von Tietze/Vernickel entwickelt. In diesem wurden die Aufgaben und Ziele entsprechend der Bereiche festgeschrieben, überprüft und weiterentwickelt. Dieser Prozess wurde bis 2015 extern evaluiert und ab 2016 über den Träger und die Leitung der Einrichtung intern durchgeführt.

Zur Struktur- Orientierungsqualität, Prozess- und Wirkungsqualität gibt es für die Einrichtung eine Prozessbeschreibung und Arbeitsanweisung. Auf deren Grundlage erfolgt die Evaluation, aus dem Ist Stand werden neue Team- und persönliche Zielstellungen entwickelt und diese auf ihre Wirksamkeit überprüft. Zu den einzelnen Bereichen wurde ein Dokumentationssystem entwickelt, welches für alle Mitarbeiter zugänglich und verbindlich ist. Das Qualitätssystem sollte jährlich überprüft, Veränderungen aufgenommen und auf seine Wirksamkeit geprüft werden.

Die pädagogischen Fachkräfte Frau Benzkirch und Herr Bauer haben am Arbeitskreis Qualitätsentwicklung teilgenommen und ein Zertifikat erworben.

### **1.6.2 Analyse von Prozess, Struktur- und Ergebnisqualität**

Bei der Prozessqualität geht es um die Art und Weise , wie die Arbeit durchgeführt wird: WIE machen wir es konkret in der (Team-) Arbeit, wie entwickeln wir die Qualität weiter z. Bsp: Zielorientierung, Methodenvielfalt, Flexibilität im Umgang mit Herausforderungen, Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung, Nutzung der Ressourcen einzelner , Einbeziehung des Umfeldes, Reflexion und Auswertung- Evaluation, Ergebniskontrolle, Form und Effizienz der Teamsitzungen, Umgang mit Konflikten( Ergebnis-)Protokolle der Teamsitzungen, Gestaltung des Dienstplanes, Personalgespräche/ Jahresgespräche/Zielvereinbarungsgespräche, Transparenz, Kontaktpflege, Kommunikation in Tür-Und Angelgesprächen, Offenheit für kritik- Veränderungswünsche , Verbesserungsvorschläge, Kooperationen nach außen, Teamberatung.

Bei der Strukturqualität geht es um die Voraussetzungen und die Rahmenbedingungen der Arbeit: WOMIT werden die(Team-)Ziele bzw. eine höhere Qualität, in der (Team-) Arbeit erreicht. Hierbei geht es um Organisationsstruktur, Zuständigkeiten, Entscheidungswege und Entscheidungsbefugnis. Des Weiteren geht es um Strukturen der Zusammenarbeit (z.Bsp. Häufigkeit und Dauer von Sitzungen im gesamten Team und in Kleinteams, um Kommunikations- und Informationstransfer, Qualifikation der Kita-Leitung, der Teammitglieder u.s.w.)

Ressourcen und Unterstützungsmöglichkeiten, Vernetzungen und Kooperationen, Stellenbeschreibungen, Forme und Einflussnahme des Trägers.

Die Ergebnisqualität bezieht sich darauf, inwieweit die Ziele des Qualitätsentwicklungsprozesses erreicht wurden und wie groß die Zufriedenheit mit der (Team-) Arbeit ist: Was alles haben wir erreicht, z. Bsp. Quantität und Qualität bestimmen das Ergebnis, Einsatz unterschiedlicher Bewertungsverfahren, Erfassen von Teamqualität und Führungsqualität, Berücksichtigung unterschiedlicher Sichtweise in der Bewertung, Freude am gemeinsamen Tun als wesentlicher Indikator, Vergleich der Zielformulierungen mit den Ergebnisformulierungen, Berücksichtigung erreichter Teilziele bei der Beurteilung, Überprüfung der Nachhaltigkeit der Ergebnisse, pädagogische Konzeption( Profil der Einrichtung: wodurch unterscheidet sich unsere Einrichtung von anderen).

### 1.6.3 Weiterentwicklung der Qualität in unserer Einrichtung

Qualitätsentwicklung ist ein stetiger Prozess in unserer Einrichtung.

Nach der Pandemie betrachten wir die Qualitätsbereiche wieder unter normalen Bedingungen.

Im 4. Quartal 2022 haben wir mit der Sanierung und Neugestaltung von Gruppenräumen, Fluren und Garderoben begonnen, die eine wesentlich Qualitätsverbesserung geschaffen haben (Nutzung ungenutzter Räume, um Gruppensituationen zu entspannen).

### 1.6.4 Dokumentation und Weiterentwicklung der Konzeption

Nach der Überarbeitung der Konzeption von 2020, ist Anfang 2023 ein neues Konzept erarbeitet und erstellt wurden und mit dem Kinderschutzkonzept in einem Dokument zusammengeführt wurden. Dieses wird den Eltern vorgestellt. Weiterhin wird die Teamvereinbarung evaluiert und um den Umgang mit der Fehlerkultur erweitert. Das Kinderschutzkonzept wird in das Aufgabenprofil der Mitarbeiter sowie Einarbeitung neuer Mitarbeiter eingefügt. Dieses Konzept unterliegt in der Zukunft den ständigen Veränderungen im Haus, der Individualität der Kinder, der Familien, der Gesellschaft und übergeordneten Ereignissen. Sie ist das Spiegelbild des Geschehens in unserer Einrichtung und dem Willen, sich Neuem sowie Veränderungen zu stellen.

Die Konzeption wurde im Januar 2025 überarbeitet.

## **1.7 Themenbereiche für durch den Träger zu schaffenden**

### **Rahmenbedingungen**

#### **1.7.1 Der Träger als Dach unserer Einrichtung**

Gegenseitige Achtung und Anerkennung, Hilfe und Unterstützung sind die Arbeitsgrundlage unsere Zusammenarbeit

Vertrauensvoll und entwicklungsbezogen gestalten wir unsere Gespräche, die auf die Steigerung der Qualität der Bildung und Erziehung unsere Kinder gerichtet ist.

Das Aufgaben- und Kompetenzprofil des jeweiligen Vertragspartners bildet die Grundlage des Miteinander.

Der Träger garantiert die Einhaltung aller Gesetze und Vorschriften. Er ist stets um ein partnerschaftliches, ehrliches und respektvolles Verhältnis mit den Mitarbeitern, den Eltern, den Kindern und allen an der Bildung und Erziehung Beteiligten bemüht.

Gemeinsam mit dem Träger hat die Einrichtung ein Qualitätsmanagement entwickelt, welches jährlich reflektiert wird.

Formen der Zusammenarbeit sind Beratungen, Informationsgespräche, Vor-Ort Diskussionen zu Inhalten und Umsetzung des Kindertageseinrichtungsgesetzes und anderen verbindlichen Gesetzen.

(Konzept-Personal-Bedarfsplan-Weiterbildung-Instandsetzung-Organisation- Umsetzung von Auflagen)

Vertreter der BWG gemeinnützige GmbH nehmen an Festen und Feiern teil und nehmen öffentliche Termine wahr.

Der Träger pflegt einen guten Kontakt zur Stadt Ilmenau und allen beteiligten Fachämtern.

Mit der Abteilung kaufmännische Nachweisführung werden alle Formalitäten, Anträge und Nachweise bearbeitet.

#### **1.7.2 Wir sind ein starkes Team**

Unser Team setzt sich aus 18 pädagogischen Fachkräften 2 technischen Kräften und einem Hausmeister zusammen. Wir legen großen Wert auf eine wertschätzende, respektvolle und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Wir bemühen uns sowohl intern als auch extern eine Einheit darzustellen. Jeder Kollege und jede Kollegin erfährt Achtung und Anerkennung für die geleistete pädagogische Arbeit. Wir arbeiten eng als Team zusammen und sind stets bestrebt uns gegenseitig bei anfallenden Aufgaben unterstützend zu helfen.

Wir sind ein hochmotiviertes, dynamisches und kreatives Team. Wir sehen unsere Aufgabe darin, unsere Kinder zu eigenständigen und verantwortungsbewussten Menschen heranzuziehen. Wir übernehmen die Verantwortung für alle Kinder unserer Einrichtung.

Formen unserer Zusammenarbeit sind Teambesprechungen, Gespräche in kleinen Gruppen, persönliche Gespräche, Weiterbildungstage, Erfahrungsaustausch und anderes.

Das Team sucht und organisiert Gespräche mit dem pädagogischen Personal anderer Einrichtungen der BWG gemeinnützige GmbH.

Der Dienstplan und die Urlaubsgestaltung unterliegen bestimmten Regeln.

Praktikanten haben die Möglichkeit entsprechend ihrer Aufgaben tätig zu sein.

Neue Mitarbeiter werden entsprechend dem Konzept „Einarbeitung neuer Mitarbeiter“ eingearbeitet.

## Leitung

Die Leitung agiert als Motivator- Förderer- Berater- Unterweisender- Lenker- Vermittler- Hinweisaufnehmender und als Vertrauensperson.

Die Leitung arbeitet nach einem Aufgaben- und Kompetenzprofil auf der Grundlage der fachlichen Empfehlungen des Thüringer Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport vom 10.12.2018.

Sie führt jährlich ein Mitarbeitergespräch mit allen Mitarbeitern und legt mit ihnen gemeinsam weitere Entwicklungsschritte fest.

Die Leiterin sichert die notwendigen Rahmenbedingungen für die Kernaufgabe der Kita. Diese umfassen die Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder durch die Bereitstellung von Lernanlässen, Lerngelegenheiten und die Begleitung der Kinder in ihrer Entwicklung. Eine weitere Aufgabe ist die Umsetzung von Gesetzen und ein Anstreben von einer engen Zusammenarbeit mit allen an der Bildung und Erziehung beteiligten Personen und Ämtern. Die Rolle der Leiterin orientiert sich am Kompetenz- und Aufgabenprofil einer Leiterin der BWG gemeinnützige GmbH. Das Team setzt unter Führung der Leiterin den Bildungs- und Erziehungsauftrag zur Zufriedenheit aller um.

### 1.7.3 Raum für Kinder

Die Räume unserer Einrichtung sind hell und freundlich eingerichtet, so dass sich die Kinder wohl und geborgen fühlen. Jedes Kind hat einen Platz in einer festen Gruppe.

In unserem Haus gibt es Enten, Schmetterlinge, Glühwürmchen, Schäfchen, Füchlein, Bienen, Maulwürfe, Grashüpfer und Eulen.

### 1.7.4 Personal

Alle Mitarbeiter der Einrichtung verpflichten sich zur Umsetzung der Ziele und Aufgaben der Kindertageseinrichtungen laut ThürKitaG. In Anerkennung der vorrangigen Verantwortung der Eltern für die Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder haben die Kindertageseinrichtungen einen familienergänzenden Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag und ermöglichen den Kindern somit Erfahrungen über den Familienrahmen hinaus zu sammeln.

18 pädagogische Fachkräfte inklusive Leitung der Kita, kümmern sich um die Betreuung der Kinder. Des Weiteren unterstützen uns 2 Küchenkräfte, ein Hausmeister

#### 1.7.5 Weiterbildung

Für die Einrichtung wird gemeinsam ein Weiterbildungsplan erarbeitet, der die Bedürfnisse aller Mitarbeiter, des gesamten Teams und die gesetzlichen Anforderungen berücksichtigt.

Um eine bestmögliche pädagogische Arbeit zu gewährleisten, nehmen wir jährlich an Weiterbildungen teil, um uns selbst und gemeinsam als Team fortzubilden. Diese Angebote werden gemeinsam im Team reflektiert.

Jedem Mitarbeiter werden 2 Weiterbildungstage ermöglicht, welche durch Dienstbefreiung und Kostenbeteiligung unterstützt und gefördert werden.

Die Leitung organisiert gemeinsam mit dem Träger Teamfortbildungen in unterschiedlicher Art und Weise.

#### 1.7.6 Aktenführung, Aufbewahrung der Unterlagen und Datenschutz

Der Betrieb der Kindereinrichtung unterliegt rechtlichen Vorgaben.

Sie umfassen damit auch betriebswirtschaftliche Aspekte.

Rechtliche Grundlagen beziehen sich auf das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz, durch Vorgaben zur Buch- und Aktenführung zur Erteilung der Betriebserlaubnis sowie im laufenden Betrieb der Kindereinrichtung.

Der Träger BWG gemeinnützige GmbH hält Unterlagen über den Betrieb der Einrichtung und deren Ergebnisse, Unterlagen zu räumlichen, wirtschaftlichen und personellen Voraussetzungen sowie kaufmännischen Unterlagen vor.

Die Zuständigkeit, wer für welche Dokumentationen zuständig ist, ist klar geregelt.

Die Kindereinrichtung ist für die Dokumentation über den Betrieb der Kindereinrichtung und deren Ergebnisse sowie personenbezogenen Daten zur Erfüllung des speziellen Zwecks, Bildung, Erziehung, Betreuung und Versorgung des Kindes in der Kindereinrichtung verantwortlich.

Der Träger ist für Personalbögen, Unterlagen zur Bewertung der fachlichen und persönlichen Eignung des Personals, Unterlagen zur Zusammenarbeit mit Fachämtern, der örtlichen Jugendhilfe, dem TMBJS, Unterlagen zum Haushalts- und Finanzierungsplan, zur Zusammenarbeit mit der Gemeinde- und Stadtverwaltung, Unterlagen zu Bau- und Instandhaltung sowie kaufmännische Unterlagen zuständig.

Im Anhang der Konzeption ist unter Punkt: „1.9.5 Aufbewahrung der Akten“ die Art der Dokumente, die Aufbewahrungsfrist, der Aufbewahrungsort und die Verknüpfung mit dem Träger geregelt.

## 1.8 Konzeptionsdaten

**Diese Konzeption ist Eigentum der Einrichtung, ohne unser Einverständnis darf sie nicht  
abgeschrieben oder vervielfältigt werden.**

Ilmenau, 2023-03-31

---

Cornelia Koch

Geschäftsführerin BWG gemeinnützige GmbH

---

Ines Krenz

Leitung der Kindertagesstätte Glücksbärchen

---

Sigrun Niessen stellvertretende Leitung

---

Susanne Pabst Pädagogische Fachkraft

---

Patrick Jäger Pädagogische Fachkraft

---

Franziska Stürtz Pädagogische Fachkraft

---

Mandy Klein Pädagogische Fachkraft



---

Sarah Meißler Pädagogische Fachkraft

---

Felix Bauer Pädagogische Fachkraft

---

Nancy Schneider Pädagogische Fachkraft

---

Nicole Kais Pädagogische Fachkraft

---

Stefanie Reim Pädagogische Fachkraft

---

Kerstin Härtel Pädagogische Fachkraft

---

Stefanie Macholdt Pädagogische Fachkraft

---

Cornelia Benzkirch Pädagogische Fachkraft

---

Sarah Starkloff Pädagogische Fachkraft

---

Carmen Greiner Fachkraft für soziale Arbeit

---

Nancy Schatz Pädagogische Fachkraft

---

Nele Lörzer Pädagogische Fachkraft

---

Daniela Berlt (Vorsitzende des Elternrates)

## Technische Kräfte

---

Michael Wagenknecht Hausmeister

---

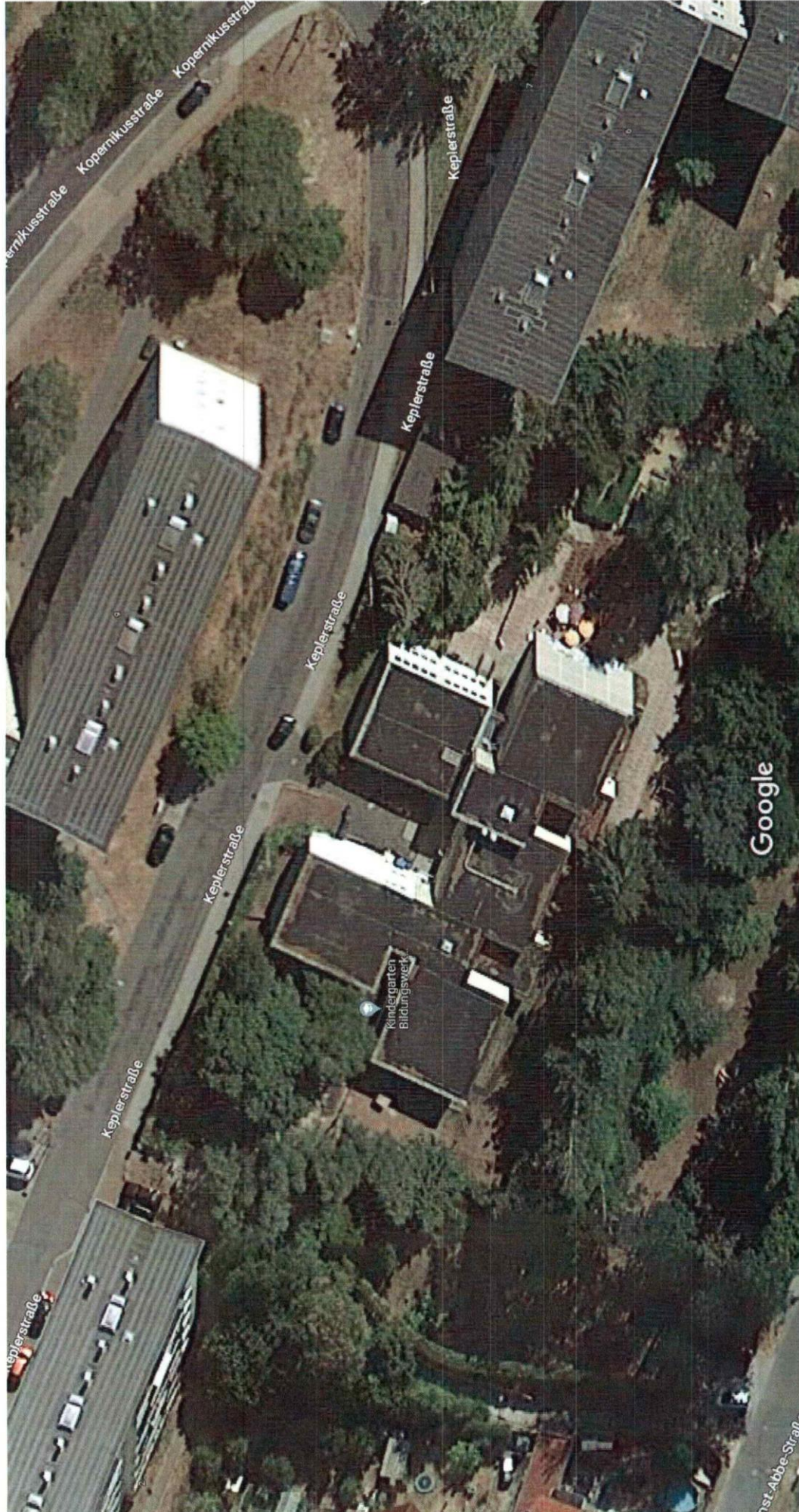
Diana Köditz Technische Kraft

---

Petra Voigt Technische Kraft

## 1.9 Anlagen

### 1.9.1 Luftaufnahme



Bilder © 2023 GeoBasis-DE/BKG, Maxar Technologies, Kartendaten © 2023 GeoBasis-DE/BKG (©2009) 10 m



### 1.9.2 Eingewöhnungskonzeption

Ein neuer Lebensabschnitt beginnt.

Die Kinder erweitern ihren Lebens - und Erfahrungsraum, knüpfen neue Beziehungen zu Kindern und Erwachsenen.

Die Eltern lernen ihr Kind loszulassen und das Kind lernt eine tragfähige Beziehung zur pädagogischen Fachkraft aufzubauen.

Wir wissen, die Eingewöhnung ist ein sehr sensibles Thema und muss behutsam vom Elternhaus und der Einrichtung angegangen werden.

Jedes Kind bestimmt das Tempo der Eingewöhnung selbst.

Der Übergang vom Elternhaus in die Einrichtung erfolgt in mehreren Phasen.

#### 1. Kontaktaufnahme und Informationsphase

- persönliche oder telefonische Anmeldung mit Bekanntgabe des Aufnahmewunsches
- Erhalt des Anmeldeformulars, Absprache zum Aufnahmetermin entsprechend der Kapazität
- Info über Schließzeiten, Urlaubsplanung der Bezugsperson und die pädagogische Planung
- Einladung zum Elternnachmittag, Kennenlernen der Einrichtung, der pädagogischen Fachkraft und der Leitung
- Erläuterung der Eingewöhnungskonzeption
- Übergabe des Kitawegweisers und Erläuterung zum Inhalt
- Absprache zum Eingewöhnungstermin bei mehreren Eingewöhnungskindern
- Terminfindung zum individuellen Gespräch zwischen Bezugsperson (Mutter oder Vater), pädagogischer Fachkraft und Leitung

Der Eintritt der Kinder in die Einrichtung bedeutet eine Übergangsphase für die ganze Familie. Das familiäre Gefüge gerät aus dem Gleichgewicht. Es herrschen Freude und Neugier, aber auch Unsicherheit und Ängste. Die Eltern sollen in der Vorbereitung die pädagogische Fachkraft kennenlernen, um sich gegenseitig zu informieren, Vertrauen aufzubauen und sich schon mit wichtigen Fragen an die pädagogische Fachkraft mit ihren Erfahrungen zu wenden.

#### 2. Grundphase— 1. Woche

- ca. 45 Minuten — in der Regel von 8.45 — 9.30 Uhr
- in der ersten Woche begleitet immer die gleiche Bezugsperson das Kind mit in die Gruppe, in dieser Zeit ist kein Wechsel der pädagogischen Fachkraft geplant
- nach Möglichkeit nur ein, maximal zwei Kinder gleichzeitig eingewöhnen
- die pädagogische Fachkraft beobachtet wie das Kind und die Bezugsperson, auf die neue Situation reagieren

In Begleitung der Bezugsperson lernt das Kind den Alltag kennen und erste Abläufe zu verstehen. Da Kinder ein angeborenes Neugier- und Erkundungsverhalten haben, wird das Kind nicht animiert oder gedrängt sich bereits aktiv zu beteiligen, sondern nur behutsam eingeladen.

### 3. Erster Trennungsversuch — 2. Woche

- Bezugsperson entfernt sich aus dem Gruppenbereich, verbleibt aber in der Einrichtung
- der Zeitrahmen für den ersten Trennungsversuch beträgt maximal 30 — 45 Minuten, kann aber auch minimiert werden
- diese Zeiten sind am Kind orientiert

### 4. Erweiterte Trennungsversuch — 3. Woche

- ca. von 8.45- 10.30 Uhr
- das Kind verbleibt in der Gruppe und Bezugsperson verlässt die Einrichtung
- der Zeitrahmen kann auch an diesen Tagen minimiert werden

### 5. Stabilitätsphase — 4. Woche

- ab dem 14. Tag werden die Betreuungszeiten von 08.00 Uhr inklusive Frühstück bis 11.45 Uhr inklusive Mittagessen erweitert

Je nachdem wie sicher und stark das Kind an die familiäre Bezugsperson gebunden ist, gestaltet sich der Zeitraum. Stark gebundene Kinder brauchen eine längere Eingewöhnungszeit mit kürzeren Verweilzeiten.

### 6. Schlussphase

- ab der 5. Woche können die Kinder in der Einrichtung mitschlafen

### 7. Eingewöhnung abgeschlossen

- wenn sich das Kind von der Bezugsperson trennen kann
- sich von der pädagogischen Fachkraft nachhaltig trösten lässt
- sich in die Gruppe einfügt
- gern und bereitwillig in die Einrichtung kommt

Die einzelnen Schritte sind in der Regel von 4 Wochen durchlaufen. Sie sind aber zeitlich nicht festgeschrieben, sie können sich verlängern aber auch minimieren.

Entscheidend dabei ist das Alter und ob es ein Übergang vom Elternhaus zur Einrichtung ist oder ein Wechsel der Einrichtung.

Die Eingewöhnung ist am Kindeswohl orientiert und über den Zeitplan der einzelnen Schritte entscheidet die pädagogische Fachkraft auf der Grundlage Ihrer Beobachtungen.

Der Übergang in die nächste Phase erfolgt nie an einem Montag.

Während der Eingewöhnung wird eine Eingewöhnungsdokumentation zur Verweildauer, zum Trennungsverhalten und zu Aktivitäten des Kindes in der Gruppe geführt.

Täglich erfolgt ein Austausch zwischen Bezugsperson und pädagogischer Fachkraft. Dabei wird der Zeitplan für den nächsten Tag besprochen.

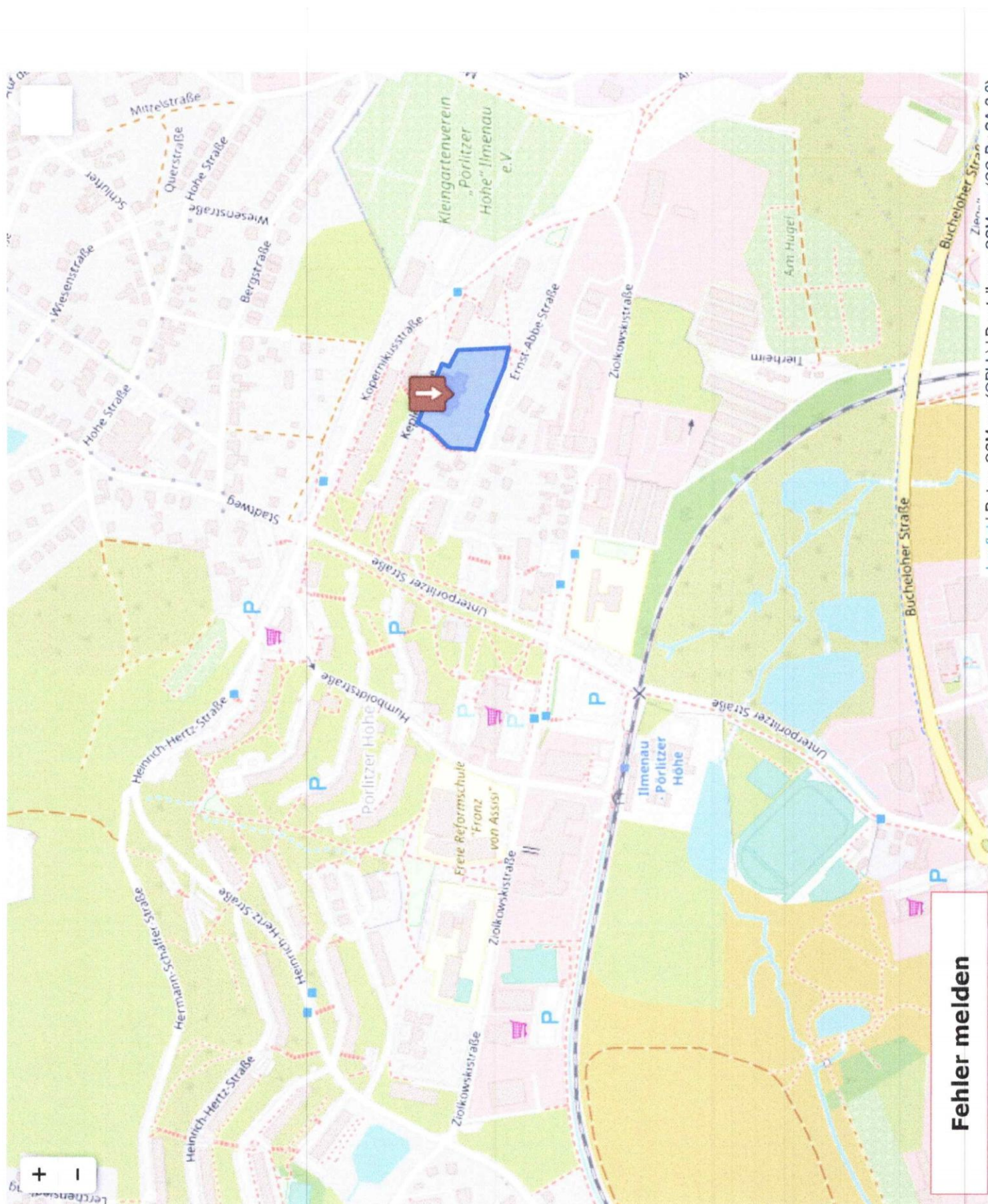
In der Eingewöhnung ist bei allen Informationen und Belangen die pädagogische Fachkraft erster Ansprechpartner.



# Eingewöhnungsdokumentation

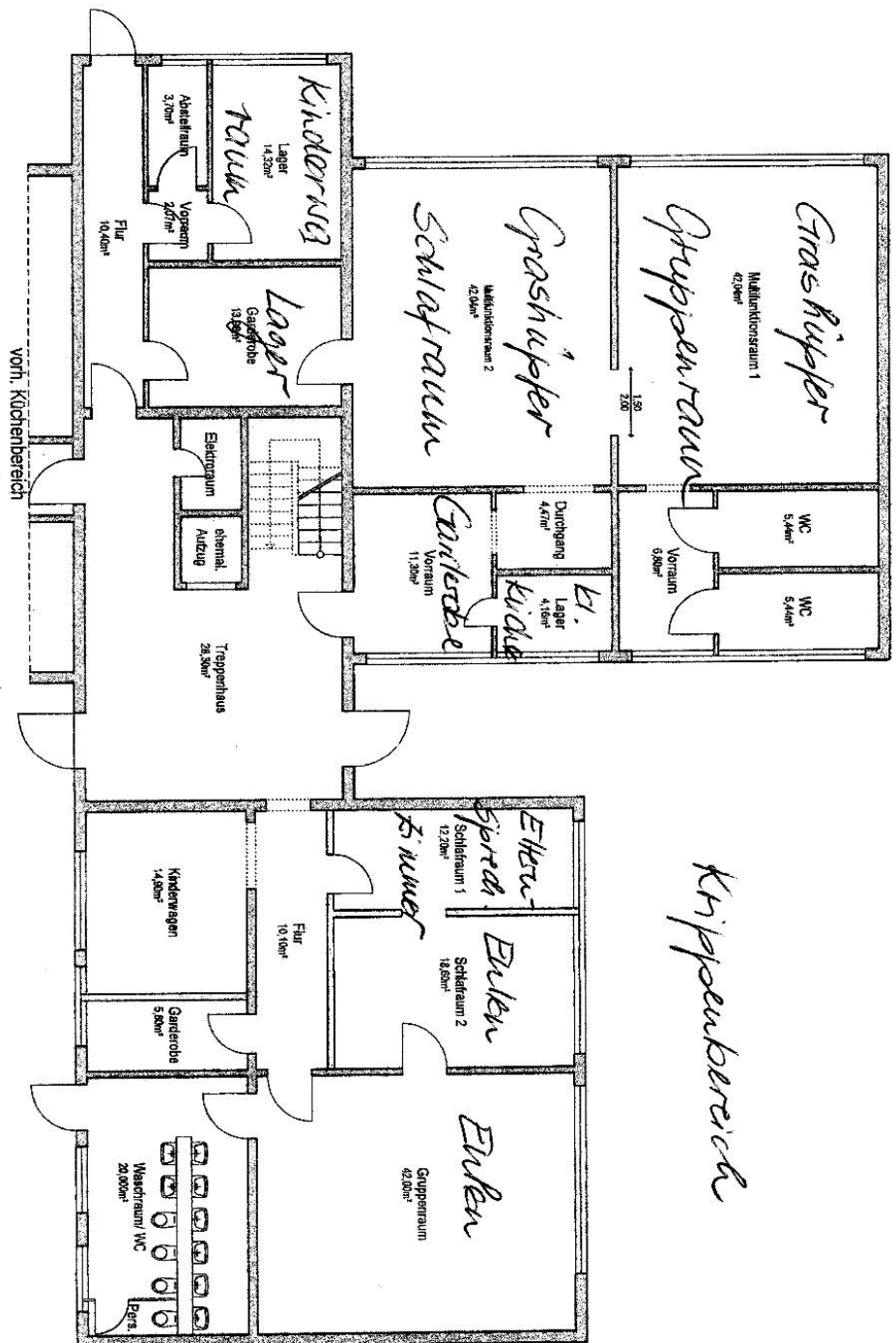
Name des Kindes	Tag	Verweildauer	Wie löst sich das Kind von der Mutter oder Vater?	Wie gestaltet es die Verweildauer in der Gruppe?

### 1.9.3 Lageplan der KiTa Glücksbärchen





#### 1.9.4 Grundriss der Einrichtung



Stand M. 02. 2025

Krippenbereich

Grashüpfer - 9 Kd. (1-2 Hts)

Euler - Fka. (1-2 Att5)

Bauherr	Bildungswelt Grossbreitenbach Bahnhofstrasse 17 / 18 98701 Grossbreitenbach	Planverfasser	Dipl.-Ing. U. Fiedler Ortstraße 28, 98701 Waldenspring Tel. 0173- 3739991
Bauvorhaben	Erweiterung durch Umnutzung EG, Kia Glücksalbrichen Kepfersr. 1, 98693 Ilmenau	Name:	Datum:
		bearbeitet U. Fiedler	12.12.2016
		gezeichnet R. Leppies	
		geprüft	
Platinhalt	Neue Nutzung	gebildet	
		geändert	
		gezeichnet	
		gezeichnet	
		Blatt: G 01	

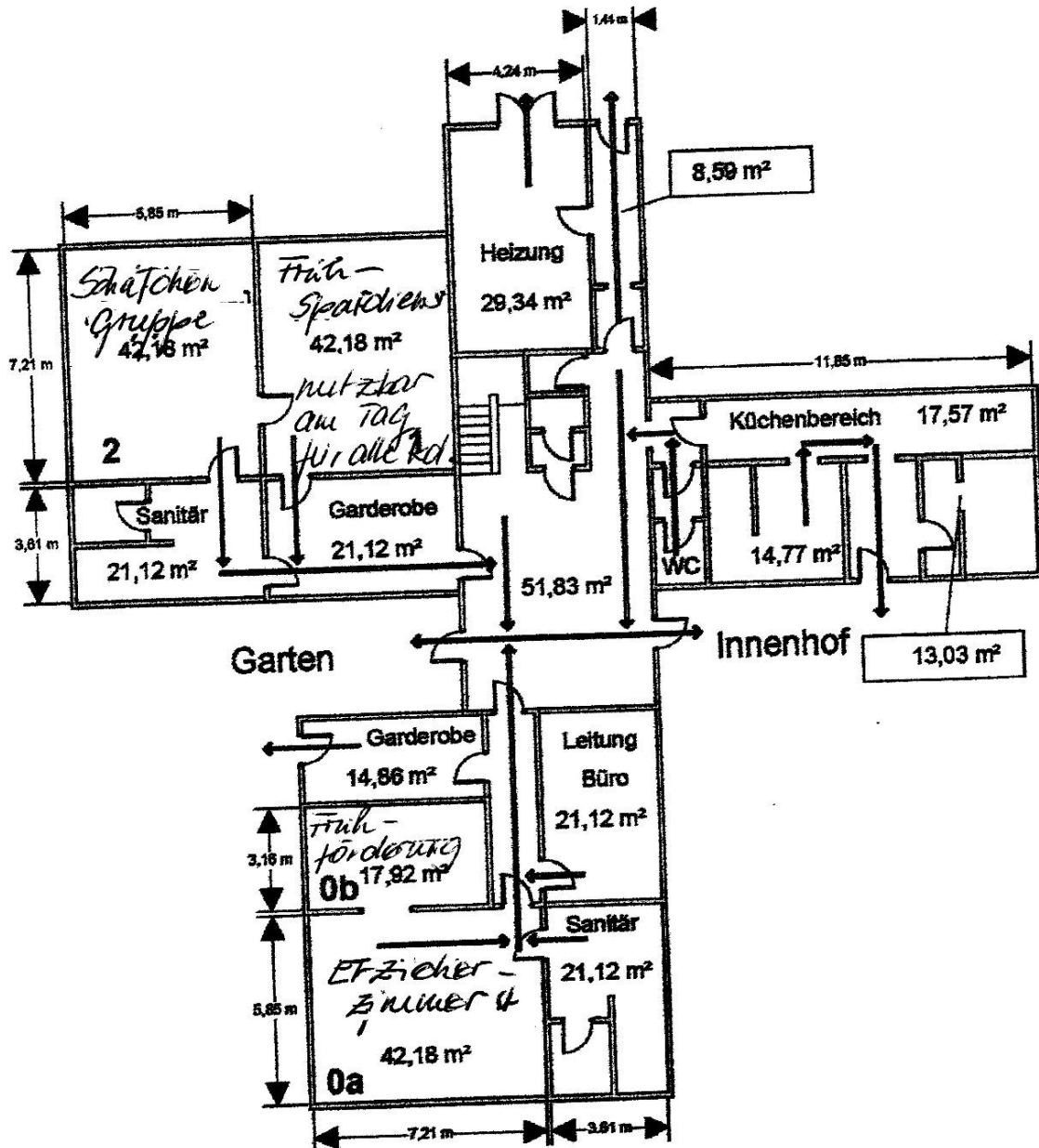
Stand: 11.01.2025

# Raumkonzept EG

Schäferchen Gruppe

14 Kd. / 2 Alter

## Kindergartenbereich



Stand. 11.02.2025

## Raumkonzept 1. OG

### Kindergartenbereich

#### 4 Gruppen

Platzberechnung – 2,5m<sup>2</sup> pro Kind

Zwergengruppe: 18 Kinder von 4-6 Jahren

Fröscheleingruppe: 11 Kinder 6 Jahre

3 Erzieher für 2 Gruppen

Platzberechnung-5m<sup>2</sup> pro Kind

Mäuschengruppe: 19 Kinder von 2-3 Jahren

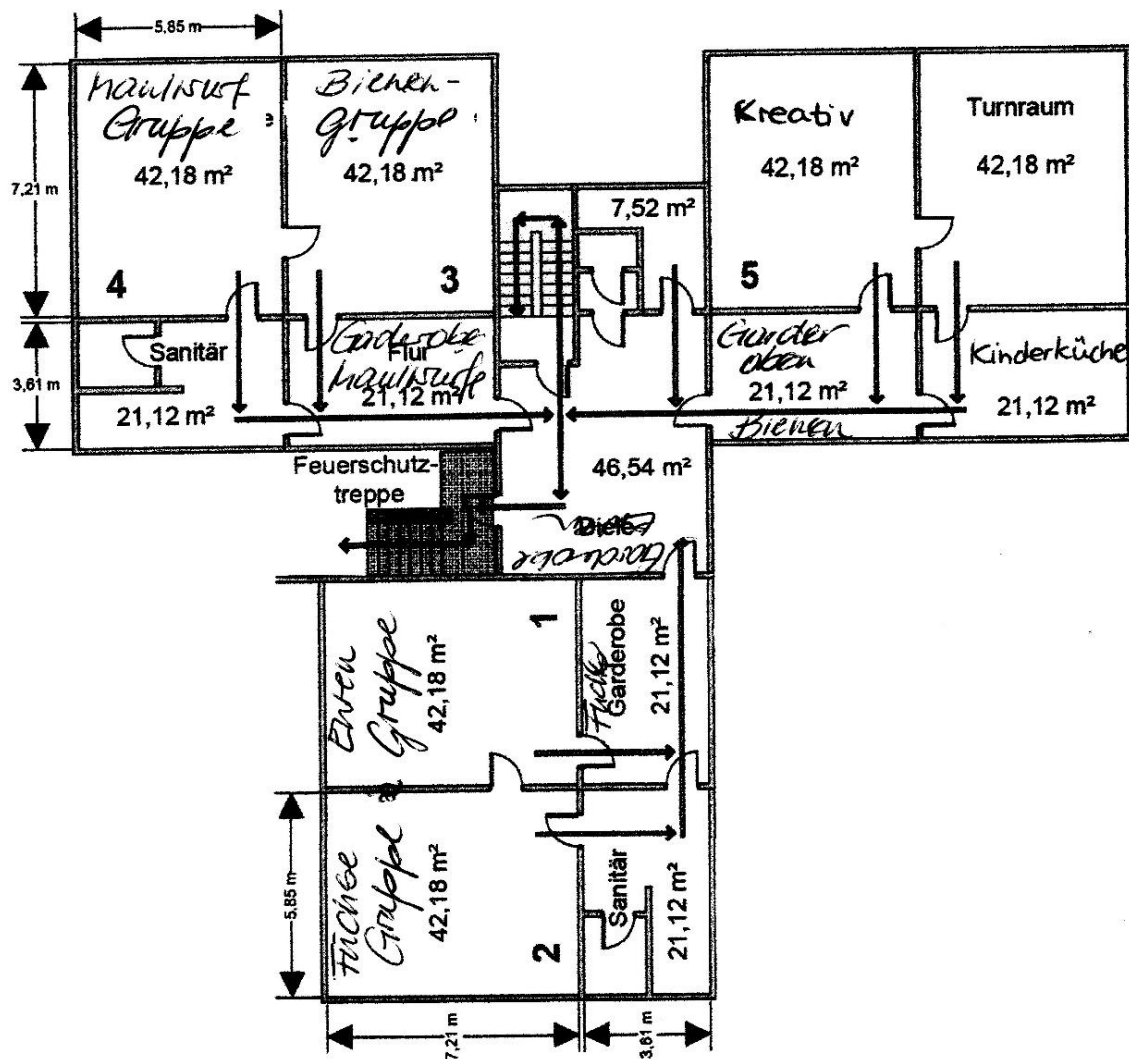
3 Erzieher

Fische – 13 kd. (4 - 6 Jahre)

haukräut – 14 kd. (2 - 4 Jahre)

Bienen = 14 kd. (2 - 4 Jahre)

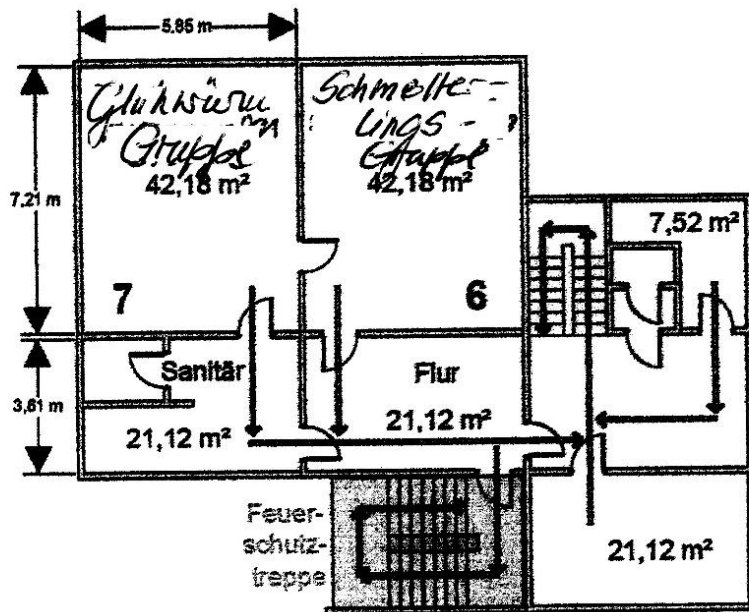
Enten – 13 kd. (4 - 6 Jahre)



Stand 11.02.2025

## Raumkonzept 2.OG

### Kindergartenbereich



Glühwürmchen 11 Kd. (5 - 7 Alter)

Schmetterlinge 14 Kd. (4 - 6 Alter)



### 1.9.5 Aufbewahrung der Akten

## Aufbewahrung von Akten gem. § 47 Abs. 2 Satz 1 SGB VIII in der Kindertagesstätte

Umgang mit Dokumenten über den Betrieb der Kindereinrichtung

Akten/Dokumente	Aufbewahrung Frist 5 Jahre Aufbewahrungsort	Verknüpfung zum Träger
<b>Einrichtungskonzeption</b>  Pädagogische Konzeption mit Anlagen <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kooperationsverträge</li> <li>• Eingewöhnungskonzeption</li> <li>• Hortkonzeption</li> <li>• Grundriss mit Belegung d. Kinder</li> <li>• aktuelle Personalbesetzung</li> </ul> Kinderschutzkonzept mit Anlagen	Kindertagesstätte  Papierform Ordner Weiß  PC	entspricht dem Leitbild des Trägers     Stichtagsmeldung an das Ministerium
<b>Personalmanagement</b>  Entwicklungsdokumentation der Mitarbeiter <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einarbeitung neuer Mitarbeiter</li> <li>• Mitarbeitergespräche</li> <li>• Persönliche Zielstellungen</li> <li>• Vereinbarungen und Gesprächsnotizen</li> <li>• disziplinarische Maßnahmen, Verfahren</li> </ul> Anwesenheitsnachweis, Dienstpläne mit Erkennbarkeit <ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeitszeit</li> <li>• Urlaub</li> <li>• Krankheit</li> <li>• Weiterbildung</li> <li>• Verfügungszeit</li> <li>• Überstunden</li> </ul> für das gesamte Personal  Dienstanweisungen	Kindertagesstätte  Papierform Ordner grün   unter Verschluss Personalakte Träger	Information an den Träger    werden vom Träger angeordnet   Berechnungsgrundlage für Gehaltsleistungen    ergeht vom Träger
<b>Verträge/Abmeldung</b>  Betreuungsverträge mit den Personensorgeberechtigten	Kindertagesstätte  Ordner Blau	gehen nach Beendigung der Aufenthaltsdauer in der Kita an den Träger
<b>Täglicher Aufenthalt der Kinder in der Kita</b>	Kindertagesstätte	





Überprüft 15.01.2026